

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichung des Anzeigers
mit der Nummer 1 bis 200
ausgegeben. — Erscheint wöchentlich.
Sonderdruck-Anschlag Nr. 22.

Veröffentlichung des Anzeigers
mit der Nummer 1 bis 200
ausgegeben. — Erscheint wöchentlich.
Sonderdruck-Anschlag Nr. 22.

Telegramme: Erzgebirg Anzeiger. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 76

Freitag, den 1. April 1932

27. Jahrgang

Hugenbergs Vorschlag und die bürgerlichen Parteien

Skeptische Aufnahme

Berlin, 30. März. Der Appell, den der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, Hugenberg, an die bürgerlichen und berufständischen Rechtsparteien zur Sammlung der Rechtsstimmen bei der preussischen Landtagswahl auf der deutschnationalen Landesliste gerichtet hat, findet bei den beteiligten Parteien eine skeptische Aufnahme. Durchweg erinnert man an die scharfen Angriffe, die Hugenberg gegen diese Parteien noch vor kurzem gerichtet habe, und meint, daß es die Wähler unter diesen Umständen nicht verstehen würden, wenn ihre Abgeordneten als Hospitanten in die deutschnationale preussische Landtagsfraktion einträten könnten. Auch komme der Vorschlag Hugenbergs in technischer Hinsicht etwas spät, da bereits Verhandlungen zwischen den berufständischen Parteien über Listenverbindungen im Gange sind, mit deren Abschluß man noch in dieser Woche rechnen kann. In diesen Verhandlungen sind vornehmlich Landvolk und Wirtschaftspartei beteiligt. Das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger hat die in Betracht kommenden Parteigruppen um Stellungnahme zu Hugenbergs Vorschlag erzuht.

Der Landvolkführer Dr. Gerete, der kürzlich Vorsitzender der vereinigten Hindenburg-Kommission ist, erklärt, daß, so gut der Gedanke als solcher wäre, doch die von Hugenberg angemaßten Mittel durchaus falsch seien. Solche Dinge könne man nicht in der Öffentlichkeit regeln, sondern nur in vertrauensvoller Aussprache von Mann zu Mann. An solchem vertrauensvollen Verhandeln hindere nicht zuletzt das mangelnde Eintreten Hugenbergs für Hindenburg. Eine engere Anlehnung an die Deutschnationalen als solche sei durchaus wünschenswert, aber nicht an Hugenberg mit seiner Taktik. Wer wirklich die gesamte Rechte sammeln wolle, könne das nicht in der Form eines öffentlichen und in einigen Punkten verletzenden Briefes tun. Die verletzende Form dieses Briefes, der den anderen Parteien gleichmäßig die Annahme einer Unterwerfung unterstelle, mache es vollkommen unmöglich, darauf einzugehen.

Da der Parteiführer des Landvolks, Dr. von Hauenschild, erst Donnerstagabend wieder in Berlin eintrifft, ist eine offizielle Entscheidung der Partei über den Hugenberg-Vorschlag nicht vor Freitag zu erwarten. Es ist aber anzunehmen, daß die Stellungnahme Geretes sich mit der Auffassung der Gesamtpartei deckt.

Die Deutsche Volkspartei nimmt zu dem Vorschlag Dr. Hugenbergs wie folgt Stellung: Herr Hugenberg stellt ein Programm für den Nationalismus auf, dem man sich anschließen kann. Die Deutsche Volkspartei läßt sich in nationaler Bekanntheit von niemand übertreffen. Die Sitzemann-Politik der Rheinland-Beitragung war eine eminent nationale Politik, obwohl sie von Hugenberg nicht anerkannt wird. Die Deutsche Volkspartei führt nicht nur einen entschlossenen Kampf gegen den Sozialismus, sondern auch gegen die schwarzrote Koalition in Preußen. Das wahre Gesicht des Hugenberg-Vorschlags zeigt sich in der Bemerkung über die „schwankend zu ihm Kommenden“, die bei ihm „eingeschmolzen“ werden sollen. Damit zeigt Herr Hugenberg sein gestriges Unvermögen, überhaupt bürgerliche Sammlungspolitik zu treiben. Wer anders als er denkt und handelt, ist nach langer Zeit Diktator oder Schwankender, sondern ein Politiker, der von persönlicher Überzeugung und vaterländischer Verantwortung ein ganz anderes Bild hat als der deutschnationale Führer. Daß Herr Hugenberg den „nationalen Bezug“ habe, die bürgerliche Welt zu sammeln, muß nach diesen Erfahrungen eben so wie nach den neuesten Ereignissen bezweifelt werden. Die Hindenburgwahl hat bewiesen, wie wenig Hugenberg die Aufgabe der Zeit und die Stunde des nationalen Bürgerturns verstanden hat.

Wir hätten heute eine ganz andere politische Lage in Deutschland, wenn Hugenberg mit der gesamten Rechte für die Wahl Hindenburgs eingetreten wäre. Nach dem Ergebnis des 12. März mag Abgeordneter Hugenberg Veranlassung haben, sein politisches Ansehen durch eine neue Aktion zu heben. Die Fäden zwischen seinem jetzigen Vorschlag und den Ereignissen im Wahlkreis Westfalen-Süd sind deutlich erkennbar. Für die Deutsche Volkspartei besteht keine Veranlassung, auf das Scheinangebot einzugehen. Herr Hugenberg kann völlig unbefragt sein, denn die Stimmen der volksparteilichen Wähler werden auf ihren Wahlkreislisten und auf dem Landeswahlvorschlag voll zur Geltung kommen. Hier besteht nicht die geringste Gefahr, zumal Herr Hugenberg selber mit dem Verlust der Hälfte seines Mandats rechnen muß, also kaum in der Lage sein dürfte, anderen Parteien irgendwelche Sicherungen zu versprechen.

Die Wirtschaftspartei veranlaßt am Freitag eine Tagung ihres preussischen Landesvorstandes, in der die Kandidatenfrage geregelt werden soll. In der Sitzung wird auch zu dem Vorschlag Hugenbergs Stellung genommen werden, sobald jetzt eine offizielle Entscheidung der Partei noch nicht vorliegt. Es dürfte aber auch für diese Partei der Vorschlag Hugenbergs nicht diskutabel sein. Der Führer der preussischen Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei, Abgeordneter Grotzke, äußerte sich dahin, daß abgesehen von der technischen Unmöglichkeit der Durchführung des Hugenberg-Vorschlags ein berechtigtes Ansehen in Form eines offenen Briefes von der Wirtschaftspartei abgelehnt werde.

Von der konservativen Vereinigung waren am Mittwoch maßgebende Führer nicht zu erreichen, doch wird verwacht, daß auch von den Konservativen die Auffassung des Landvolks, der Volkspartei und anderer Parteigruppen voll geteilt wird.

Der zweite Reichsführer des Christlichsozialen Volksdienstes, Müller, glaubt, daß es sich bei dem Vorschlag Hugenbergs um ein

parteilichs Manöver handelt, zumal dort Bedingungen gestellt würden, die für Parteien, die sich nicht schon zu 99 Prozent ausgegeben hätten, unannehmbar seien. Es handle sich um einen wohlüberlegten Stoß, um in den Reihen der Mittelgruppen, die sich gerade zu formieren im Begriff seien, Verwirrung und Unsicherheit hervorzurufen und die Wähler dieser Partei dann auf seine Seite zu ziehen. Der Reichsleiter des Christlichsozialen Volksdienstes, die am Dienstag in Berlin getagt habe, habe der Brief Hugenbergs noch nicht vorgelesen. Er würde aber sicher an den Beschlüssen der Reichsleitung nichts geändert haben, wenn

der Volksdienst allein und ohne jede Bindung an andere Parteien in den preussischen Wahlkampf einträte.

DVP lehnt den Vorschlag Hugenbergs ab

Berlin, 30. März. Die Pressefraktion der Deutschen Volkspartei erklärt heute zu dem bekannten Vorschlag Hugenbergs, abwohi sie den allgemeinspolitischen Forderungen Hugenbergs grundsätzlich zustimme, seien doch dessen parteipolitische Vorschläge un diskutabel. Seine Vorschläge, so heißt es, lassen keinen Raum von ernstlichem bürgerlichen Sammlungswillen verspüren. Wollte Herr Hugenberg als Sammlungspolitiker ernst genommen werden, so würde es eine weniger parteipolitische Offerte haben machen müssen.

Tardieus Reise nach London

Seitenblicke gegen Deutschland

Paris, 30. März. In fast sämtlichen Blättern kommt die Verurteilung darüber zum Ausdruck, daß Tardieu nun nach seiner Begegnung mit MacDonald haben wird. „Zeitungen“ meint, man werde wahrscheinlich auch das Reparations- und Abrüstungsproblem ansprechen. Auch die Donaufrage erfordert eine rechte finanzielle Prüfung, umso mehr, als anheimelnd die wirtschaftliche Umänderung der Länder Mittel- und Südozeanopas nicht ohne Unterstützung des französischen Kapitals durchgeführt werden könne. „Journal“ hebt hervor, die Begegnung, zu der Tardieu nach London reiste, müsse als völlig unabhängig von derjenigen gelten, zu der MacDonald Frankreich, Deutschland und Italien eingeladen habe. Das Blatt spricht von der Notwendigkeit der französisch-englischen Entente cordiale, namentlich auch im Hinblick auf die Lausanner Konferenz. „Les Nouvelles“ erwartet von der Aussprache eine Einigung, die für die Weiterentwicklung der Donaufgabe von größter Bedeutung sei. „Populaire“ stellt fest, Tardieu habe, weil er Deutschland ausschalten wolle, Frankreich isoliert. Es sei ihm höchstens gelungen, einen englisch-italienisch-deutschen Block gegen Frankreich zu bilden. „Echo de Paris“ meint, es sei die Aufgabe Tardieus, MacDonald klar zu machen, daß die gegenwärtigen Pläne unbrauchbar seien, wenn die Regierungen von Berlin und Rom in die politische Behandlung gleichberechtigt mit den fünf Donaualändern einträten. Daran schließt „Echo de Paris“ seinen scharfen Angriff auf die „Vongermanen“ an.

Paris, 30. März. Zur bevorstehenden Londoner Reise Tardieus schreibt „Levenir“, der Pariserer MacDonald werde versuchen, Tardieu hinzuzuliegen, weil das in seiner Natur liegt und weil er die Franzosen verabscheue. Das werde ihm aber nicht gelingen. Die Disziplinierung sei notwendig, denn man müsse wissen, was Deutschland und Italien beabsichtigen. Mit ein wenig gutem Willen auf beiden Seiten, in erster Linie bei Deutschland, werde man auf eine praktische Europäunion zuweilen können. „Figaro“ weist darauf hin, daß die Logik gefordert habe, die ein Abkommen zu Zweiten unerlässlich für ein Abkommen zu Brüssel mache, da Frankreich und England fast sämtliche Kosten für den Wiederaufbau der Donaualänder zu tragen beufen seien. „Deux“ betont gegenüber dem „wiederwachsenden Vongermanismus“ und angesichts der kommunistischen Revolution“ die Notwendigkeit der französisch-englischen Zusammenarbeit und unterstreicht, daß die Londoner Reise Tardieus im richtigen Augenblick erfolge.

Londoner Pressestimmen zum Donauplan

London, 30. März. Die englische Presse befaßt sich auch heute mit dem Donauplan und der Viermächtekonferenz. Der „Times“ zufolge hat MacDonald schon seit einiger Zeit eine Zusammenkunft mit Tardieu gewünscht. In Regierungskreisen herrsche allgemein die Auffassung, ein persönliches Meinungsau-

tausch zwischen den Premierministern beider Länder über die jetzige Lage in Europa werde von größtem Werte sein. Auch nimmt man an, daß die Besprechungen nicht auf den Donauplan beschränkt sein sollten. Die britische Regierung hoffe, es werde möglich sein, zunächst eine Konferenz der vier Großmächte und dann eine Konferenz der Donaumächte abzuhalten. Auf der ersten Konferenz sollten die Grundlinien eines allgemeinen Planes vor-geschlagen werden, auf dem dann die Konferenz der Donaumächte aufbauen könne. Die dringende Notwendigkeit einer schnellen Hilfe werde es hoffentlich ermöglichen, die Viermächtekonferenz bereits für nächste Woche einzuberufen. Diese Entscheidung findet sich auch in den anderen Blättern. „Daily Herald“ schreibt: Hinter Tardieus Donauplan steht die politische Macht, eine französische Herrschaft über das Donauebiet zu errichten und der deutschen Durchbringung eine Schranke entgegenzusetzen. Zur wirtschaftlichen Seite bemerkt das Blatt, daß das grundlegende Uebel des Donauplanes der Zusammenbruch des Bauernstandes sei. Diesem Uebel aber würde der Tardieusche Plan keineswegs Abhilfe oder Erleichterung bringen. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt, hinsichtlich der Viermächtekonferenz sei alles in der Schwebe. Die deutsche und die italienische Regierung wären bereit, nächste Woche Delegierte nach London zu senden. Aber die französische Regierung habe eine solche Konferenz für verfrüht und dränge darauf, daß sie erst nach dem Wiederzusammentritt der Genfer Abrüstungskonferenz am 11. April in Genf abgehalten werde. Weder dieses Datum noch dieser Ort würden in London besonders begünstigt. Tardieu habe aber am Sonnabend und gestern deutlich zu verstehen gegeben, daß Frankreich einer Viermächtekonferenz nicht unbedingt zustimmen werde, bevor es die Frage allein mit Großbritannien erörtert habe. Der Ausschuss der Konferenz werde in britischen amtlichen Kreisen ungewissenhaft als enttäuschend und unbefriedigend angesehen.

Brüning

fährt nicht nach London

Berlin, 30. März. Die Reichsregierung rechnet auf Grund des bereits gemeldeten diplomatischen Meinungsaustausches nicht mehr damit, daß Reichskanzler Dr. Brüning an der Londoner Konferenz teilnehmen wird. Der Kanzler wird vielmehr erst am 1. April nach Genf fahren und dort Besprechungen über die Wirtschaftshilfe für die Donaualänder führen. An der Londoner Beratung wird, wie bekannt ist, nur Staatssekretär v. Bälow, und zwar wahrscheinlich vom 6. April ab, teilnehmen.

Bereinsigung und Verbiligung der Arbeitslosenversicherung

Berlin, 30. März. Auf Grund ihrer Ermächtigung durch die 2. Rotverordnung vom 5. Juni 1931 hat die Reichsregierung am 31. März eine Verordnung zur Vereinfachung und Verbiligung der Arbeitslosenversicherung erlassen, die am 18. April 1932 in Kraft tritt. Diese Verordnung soll vor allem die Verwaltung auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vereinfachen, soweit dies möglich ist, ohne wesentliche Grundsätze des Gesetzes anzutasten. Der Vorstand hat in Zukunft nicht mehr wie bisher eine neben dem Verwaltungsrat stehende Körperschaft mit eigener Zusammensetzung, sondern wird aus den Mitgliedern des Verwaltungsrats selbst gebildet. Gleichzeitig übernimmt er diejenigen Aufgaben des Verwaltungsrats, die zur Geschäftsführung der Reichsanstalt gehören, während die Entscheidungen von grundsätzlicher Bedeutung noch wie vor dem Verwaltungsrat verbleiben.

Aus Vereinfachungs- und Verbiligungsgründen wird die Zahl der Mitglieder des Vorstandes und des Verwal-

tungsrates und der Verwaltungsausschüsse bei den Arbeitsämtern und Landesarbeitsämtern herabgesetzt und die Zahl der Tagungen dieser Organe auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt.

Am materiellen Recht der Arbeitslosenversicherung nimmt die Verordnung nur geringfügige Änderungen vor. Zu diesen gehört die Vorkaufs-, nach der Beiträge und Teile von Beiträgen, die später als einen Monat nach Fälligkeit entrichtet worden sind, für die Zugehörigkeit zur Lohnklasse künftig nicht mehr zu berücksichtigen sind.

Sicherung des Reichshaushalts

Die Haushaltsführung des Reichs für die Zeit vom 1. April 1932 bis 30. Juni 1932 ist durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. März 1932 dahin geregelt worden, daß die persönlichen Ausgaben im Rahmen des Haushaltsplanes von 1931 geleistet werden und daß im übrigen, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, in diesem Vierteljahr auch bis zu einem Fünftel des für 1931 bewilligten Betrags ausgegeben werden darf. Als Reichszuschuß an die Gemeinden für die Erleichterung der Wohlfahrtsarbeiten ist ein Betrag von 75 Millionen Mark vorgesehen.

Die Reichsteuereinnahmen im Februar 1932

Berlin, 30. März. Im Februar 1932 betragen (in Millionen RM) die Einnahmen des Reiches bei den Eink.- und Verbräufsteuer 200,8, bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 122,8, zusammen 323,6. In den Februar fielen Zahlungstermine für die Vorauszahlungen auf die Vermögenssteuer und die Aufbringungsumlage 1931. Außerdem wirkte sich im Februar erstmalig die Erhöhung der Umsatzsteuer sowie die neu eingeführte Umsatzsteuergleichheit aus. Gegenüber Februar 1931 sind ohne Berücksichtigung von 1,3 der mit dem 1. Februar 1931 aufgehobenen Reichshilfe im Februar 1932 an Eink.- und Verbräufsteuer 20,0, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 22,7, insgesamt 42,7 weniger angekommen. Das Aufkommen in diesen beiden Monaten ist aber nicht ohne weiteres vergleichbar, weil in der Zwischenzeit in fast wesentlichen Punkten Änderungen in der Steuerlage eingetreten sind. So ist z. B. die Einkommensteuer neu eingeführt, die Umsatzsteuer erhöht und andererseits die Aufbringungsumlage gegenüber dem Vorjahr gesenkt worden.

Um den Reichstagsbeginn

Der Vizepräsident des Reichstags ist für Montag, den 11. April, nach 5 Uhr einberufen, um über den Wiederzusammentritt des Reichstages zu sprechen.

Zeitungsverbote

Erneutes Verbot der nationalsozialistischen Blätter in Frankfurt und Wiesbaden

Frankfurt a. M., 30. März. Der Oberpräsident hat die in Frankfurt und Wiesbaden erscheinenden nationalsozialistischen Tageszeitungen „Frankfurter Volksblatt“ und „Wiesbadener Volksblatt“ wegen Vergehens gegen die Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen bis einschließlich 4. April 1932 verboten.

Verbot der „Norddeutschen Tageszeitung“ in Glogau

Breslau, 30. März. Die „Norddeutsche Tageszeitung“ in Glogau ist auf die Dauer von fünf Tagen verboten worden.

Die „Neue Kreiszeitung“ in Liebenwerda verboten

Liebenwerda. Die hier erscheinende „Neue Kreiszeitung“, die der Nationalsozialistischen Partei nahesteht, ist vom Oberpräsidenten auf fünf Tage verboten worden wegen der Veröffentlichung des bekannten Aufrufes Adolf Hitlers.

Verbot kommunistischer Zeitungen

Köln, 30. März. Die kommunistischen Zeitungen „Sozialistische Republik“ in Köln und „Freiheit“ in Düsseldorf sind bis zum 2. April verboten worden.

Zahlen der Rot

Die Zahl der Pfänder im Staatlichen Leihamt Berlin ist von 133 476 mit einem Durchschnittswert von 41 RM je Pfand im Jahre 1927 auf 209 469 mit einem Durchschnittswert von 42,67 RM je Pfand im Jahre 1931 gestiegen. Von den Beschlüßigten, die das Leihamt in Anspruch nehmen mußten, stehen an erster Stelle die Rentner und Beruflosen mit 27,49 v. H. Dann folgen die selbstständigen Gewerbetreibenden mit 22,76 v. H. und die Arbeiter mit 21,76 v. H. Den geringsten Anteil stellen Ärzte und Rechtsanwälte mit 3,80 v. H.

Rücknahme des Rahmentarifs im Ruhrbergbau

Essen, 30. März. Der Zechenverband hat den Rahmentarif im Ruhrbergbau zum 31. Mai gekündigt.

Rücknahme des Angestelltenkommunaltarifvertrages im Ruhrgebiet

Essen, 30. März. Der Arbeitgeberverband rheinisch-westfälischer Gemeinden hat den Angestelltenkommunaltarifvertrag gekündigt. Man verhandelt über eine vorläufige Verlängerung des Tarifvertrages bis zum 31. Mai 1932, da es kaum möglich sein wird, die Verhandlungen über die Erneuerung des Gesamtarifvertrages bis zum 30. April zu beenden. Die Angestelltenverbände weisen in diesem Zusammenhang auf die Erklärung des Reichsarbeitsministeriums hin, die ausführt, daß es nicht tunlich sei, im jetzigen Zeitpunkt die Tarifverträge zu kündigen, um jede Beunruhigung im Wirtschaftsleben zu vermeiden.

Waffenfunde in Bayern

München, 30. März. Drei Mitglieder der nationalsozialistischen SA in Rosenheim haben vor kurzem von einem Landwirt in Endorf ein leichtes Maschinengewehr, drei Infanteriegewehre, Munition und Leuchtpistolen erhalten und diese Gegenstände nach Rosenheim in das Anwesen des dortigen forstwirtschaftlichen Gausachbedarfers der NSDAP gebracht. Im Verlauf der polizeilichen Erhebungen über diesen Vorfall sind einige weitere aus der Zeit der Einwohnerwehr stammende Waffenlager und eine größere Menge Telephongeräte aus Speeresbeständen festgestellt worden.

Lehrerkündigungen im Memelgebiet

Memel, 30. März. Der Vorsitzende des Memel-direktoriums, Simaitis, der von Beruf Volksschullehrer ist, hat heute 20 Volksschullehrern, die deutsche Staatsangehörige oder Optanten sind, den Dienst gekündigt. Bereits vor einigen Wochen wollte Direktor Tolischus, als er mit der Führung der Geschäfte des Landesdirektoriums nach Absetzung des Präsidenten Böttcher beauftragt wurde, einer Reihe von reichsdeutschen Lehrern im Memelgebiet den Dienst kündigen. Damals wurde auf Eingreifen der Mehrheitsparteien der Plan verhindert. Simaitis hat ihn nunmehr durchgeführt.

Kommunistische Zerkleinerungsarbeit in der Reichswehr

Syehoo, 30. März. Jugendliche Kommunisten waren gestern abend kommunistisches Zerkleinerungs-

in großen Massen über die Umfassungsmauern der hiesigen Reichswehrkaserne. Der Vorgang wurde sofort der Polizei gemeldet, der es auch gelang, den Tätern bald auf die Spur zu kommen. Heute früh wurden sieben Kommunisten verhaftet.

Kampf um den Stenographie-Unterricht

Rürnberg, 30. März. Der Deutsche Stenographenbund hat in seiner gestrigen Vertreterversammlung sich mit der Frage des Fortbestandes des kurzfristlichen Unterrichts befaßt. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der gefordert wird, den Stenographie-Unterricht an höheren Schulen tunlichst als obligatorisches, mindestens aber als lehrplanmäßig festgelegtes fakultatives Unterrichts-fach einzuführen bezw., soweit er infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse eingestellt worden ist, baldigst wieder aufzunehmen.

Grenzwissenschaften bei Deuthen

Deuthen, 30. März. Bei Schomberg hat sich am Mittwoch ein Grenzwissenschaftenfall ereignet, über den jetzt Einzelheiten bekannt werden. An der Grenzübergangsstelle Süd verfolgte ein polnischer Grenzbeamter einen Mann, der die Grenze nach Ostoberschlesien überschritten hatte und dann auf deutsches Gebiet zurückkehrte. Der Grenzbeamte versuchte, ihn auf deutschem Hoheitsgebiet, einige Schritte von der Grenze entfernt, festzunehmen. Als ein deutscher Polizeibeamter hinzukam, begab sich der polnische Grenzbeamte nach Ostoberschlesien zurück. Seine Dienstnummer wurde erkannt.

Rücknahme des Österreichisch-ungarischen Handelsvertrages

Wien, 30. März. Der Ministerrat beschloß heute, den Handelsvertrag mit Ungarn zum 1. Juli 1932 zu kündigen und sofort Verhandlungen wegen Abschlußes eines neuen Vertrages anzubahnen. Das Zusatzabkommen über die Verlängerung des handelspolitischen modus vivendi mit Rumänien wurde genehmigt.

Der Zeitpunkt der französischen Wahlen

Paris, 30. März. „Matin“ will daraus, daß Tar-dieu am 6. April die Wahlkampagne mit der traditionellen Rede einleiten wird, den Schluß ziehen, daß als Zeitpunkt der Wahlen der 1. Mai bezw. der 8. Mai für den zweiten Wahlgang als sicher anzusehen sei, da die Dauer der Wahlkampagne gewöhnlich drei Wochen betrage.

Portoerhöhungen in den Vereinigten Staaten

Washington, 30. März. Nach den vom Reprä-sentantenhaus angenommenen Gesetzesvorlagen wird das Driesporto in Amerika für die Dauer von zwei Jahren auf drei Cents erhöht. Auf telegraphische und telephonische Anlagen und auf Kabel- und Funktelegramme wird ebenfalls eine Steuer erhoben werden, doch bleiben Presse-telegramme anerkannter Korrespondenten von dieser Steuer unberührt.

Zehnprozentige Vergütungssteuer in den USA.

Washington, 30. März. Das Repräsentantenhaus nahm heute eine 10prozentige Steuer auf die Eintrittspreise von Vergütungsschächten an, wodurch die zusätzlichen Einnahmen des Schachamtes eine weitere Erhöhung erfahren.

Neue kirchenfeindliche Ausschreitungen in Spanien

Madrid, 30. März. In der Ortschaft Huescar in der Provinz Granada überfielen gestern etwa 300 sogenannte Extremisten eine Prozession, bemächtigten sich der in der Prozession mitgeführten Fahnen und zogen unter Abführung der Internationale durch die Dorfstraßen. Die Bewohner gerieten darüber in so starke Erregung, daß sie verächtlich aus den Häusern auf die Unruhestifter feuerten und einige von ihnen schwer verletzten. Gendarmerie stellte schließlich die Ruhe wieder her.

Der Mandchurienkrieg braucht japanische Truppen

Paris, 30. März. Der Präsident der mandchurischen Republik hat, wie aus Peking gemeldet wird, den japanischen General Honjo um Entsendung von Truppen zur Bekämpfung des „Bandenunwesens“ ersucht. Damit ist offenbar auch die neue chinesische Offensive in der Mandchurien gemeint.

Die Lebenshaltungskosten der Familie Klarer

Berlin, 30. März. Im weiteren Verlauf des Klarer-Prozesses belundete der Buchmachergehilfe von Lindenau, daß Willi Klarer bei ihm im Jahre 1931 und 1932 60-100 000 Mark in Weiten umgelegt habe. Es sei ein Verlust von etwa 20 000 Mark pro Jahr für Willi Klarer entstanden. Dann wurde die Schwägerin Willi Klarers, Frau Bärtsch, vernommen. Woher Willi Klarer jetzt das Geld zum Lebensunterhalt nehme, könne sie nicht sagen. Es würden ab und zu Schmuckstücke der Frau Willi Klarer verkauft.

Vorsitzender: Vor 10 Minuten hat erst Willi Klarer gelagt, daß seine Frau überhaupt keinen Schmuck bekommen hat. Wissen Sie, ob Willi Klarer irgendwo noch ein Bankkonto oder einen Safe mit 1 Million hat?

Zeugin: Davon habe ich keine Ahnung. Die Zeugin gab weiter an, daß man sehr bescheiden lebe und für das Mittagessen für den ledigen Haushalt nicht mehr als 2,50 Mark ausgebe.

Auch die nächste Zeugin ist, die früher Köchin bei Willi Klarer war, jetzt aber ohne Gehalt bei ihm lebt, machte ähnliche Aussagen.

Die Zeugin Richter, die Hausangestellte von Willi Klarer, betonte, daß sie 40 Mark Gehalt bekomme, daß die Zahlung aber

sehr klebend sei. Sie habe hauptsächlich aus Knechtlichkeit bei der Familie Klarer, wo man sehr bescheiden lebe. Willi Klarer erklärte, daß er jetzt direkt verarmt lebe und schon auf der Suche nach einer billigeren Wohnung sei.

Die Einweihung einer Klarer-Villa

Berlin, 30. März. Bei der weiteren Vernehmung der Zeugin Reich im Klarer-Prozess schilderte sie die Einweihungsfeier der Villa Leo Klarers im Jahre 1928. An der Feier hätten, so sagte sie aus, Direktor Brodat, Stadtrat Degener, Stadtverordneter Fah, Direktor Hoffmann und Prof. Schäfer teilgenommen. Wohlgeföhrt haben sie sich sehr, sagt die Zeugin, weil es gut zu essen und zu trinken gab. Die Leute haben so viel gegessen, wie ich es noch nicht gesehen habe. Die Gläser wurden nur angetrunken, dann mußten neue Gläser hingestellt werden, weil der Sekt nicht mehr genügend perlte. Sechs Pfund Kaviar wurden bei dieser Gelegenheit verzehrt. Man kann sagen, der Kaviar wurde mit Weissen gegessen. Als der Angeklagte Hoffmann sich gegen eine Bemerkung der Zeugin wendet, erklärt diese: Direktor Hoffmann hat uns sehr oft besucht. Einmal sind wir nach Niedroy gereist. Wer hand auf einmal da? Herr Hoffmann mit Frau und Kindern. Wo er auf einmal herkam, weiß ich nicht. — Die Weitervernehmung wurde auf Freitag vertagt.

Strafverfahren gegen den Segelflieger Groenhoff

Der schicksaligen Tötung verdächtig

Berlin, 30. März. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ aus Darmstadt berichtet, wird die Staatsanwaltschaft gegen den Segelflieger Groenhoff das Verfahren wegen schicksaliger Tötung einleiten. Groenhoff, der am Karfreitag einen Selbstmordversuch gemacht hatte, weil seine Freundin bei einem Autounfall ums Leben gekommen war, ist anscheinend schuld an dem Tode, da er ihr das Steuer überließ, obwohl sie keinen Führerschein besaß.

Rund um die Welt Familientragödie in Norwegen

Sieben Tote

Drontheim, 30. März. In Verdal in der Nähe von Drontheim tötete heute früh ein 21jähriger junger Mann, vermutlich in einem Anfall von Geistesgekränktheit, Vater und Mutter und seine fünf Geschwister im Alter von 4 bis 20 Jahren. Der Mörder legte dann Feuer an das Wohnhaus und benachrichtigte Feuerwehr und Polizei. Bereits in den letzten Tagen waren bei dem Täter Anzeichen von tiefer innerer Erregung zu bemerken.

Großfeuer in Agram

Vier Tote

Agram, 30. März. In der vergangenen Nacht brach im zweiten Stockwerk eines vierstöckigen Hauses, in dem sich auch eine Filmverleihanstalt befand, am Dolao-Platz Großfeuer aus. Zahlreiche Filmrollen explodierten, und in etwa einer Viertelstunde stand das ganze Haus in Flammen. 45 Wohnungen mußten sofort geräumt werden. Die meisten Bewohner mußten mit Leitern und Sprungluchern in Sicherheit gebracht werden. Unter größten Schwierigkeiten konnte der Brand in früher Morgenstunden lokalisiert werden. Zwei Menschenleben sind der Feuersbrunst zum Opfer gefallen. Etwa 25 Personen haben schwere Brandwunden erlitten. Der Sachschaden soll sich auf mehrere Millionen Dinar belaufen.

Agram, 30. März. Die Zahl der Todesopfer des Brandes in der Filmverleihanstalt „Star“ hat sich auf vier erhöht. Die Zahl der Verletzten beträgt 29. Ein Teil der Verletzten ist darauf zurückzuführen, daß verschiedene Personen, die nicht mehr rechtzeitig aus dem brennenden Hause gerettet werden konnten, vom zweiten Stock aus auf die Straße sprangen.

Französisches Verkehrsflugzeug zwischen Damaskus und Bagdad verunglückt

Drei Tote

Bagdad, 30. März. Das französische Verkehrsflugzeug der Strecke Damaskus-Bagdad ist über der Wüste von einem Sandsturm überrascht worden und etwa 300 Kilometer von Bagdad entfernt gegen einen Hügel gestossen und zerschellt. Der Pilot, der französische Mechaniker und der Schweizer Oberst de Regnier, Vorsitzender des Völkerbundsausschusses, der den genauen Verlauf der Grenze zwischen dem Irak und Syrien festsetzen soll, wurden getötet.

Eigenartiger Tod eines greifen Verwandtenpaars

Berlin, 30. März. Der 72jährige Rentner Schlad und seine 65 Jahre alte Rufine Emma Heim wurden heute in der Küche ihrer Wohnung tot aufgefunden. Auf dem Herd brannte eine Gasflamme unter einem Topf. Topf und Inhalt waren völlig verkokt. Die Untersuchung ergab keinen Anhaltspunkt dafür, daß an den alten Leuten ein Verbrechen verübt war. Die Moralkommission erklärt den Unfall etwa folgendermaßen: Frau Heim sah vor dem Ofen und bucht Kuchen. Schlad wusch sich in einer Schüssel. Wählich muß sich Frau Heim durch eine unvorsichtige Bewegung die Hände verbrannt haben und auf den Stuhl zurückgefallen sein. Schlad wollte ihr zu Hilfe kommen. Als er entdeckte, daß sie tot war, hat er wahrscheinlich vor Schreck einen Herzschlag erlitten.

Freitod eines ungetreuen Stadtschreibers

Sof, 30. März. Hier wurde der 38 Jahre alte verheiratete Stadtschreiber Heinrich F. in seiner Wohnung als Leiche aufgefunden. Er hatte seinem Leben durch Einatmen von Gas ein Ende gemacht. Der Grund zu dem Selbstmord dürfte in der Verwerfung amtlicher Gelder zu persönlichen Zwecken zu suchen sein. Man schätzt die unterschlagene Summe auf etwa 1500 RM.

Belagerungszustand in Nordwest-Böhmen

Blutige Inzulte im Industrieviertel

Militär gegen Streikende

Prag, 30. März. In Brüx, Komotau und Górkau kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen der zahlreich in das nordwestböhmische Streikgebiet kommandierten Gendarmen und den von den Kommunisten geführten streikenden Bergarbeitern. Eine kommunistische Versammlung in Górkau wurde verboten, jedoch kamen Streikende aus der ganzen Umgebung in großen Zügen nach der Stadt, geführt von dem kommunistischen Abgeordneten Habel. Die Gendarmen wurden mit Steinen beworfen, wobei vier verwundet wurden. Die Menge zerstreute sich aber, als die Gendarmen Miene machten, Feuer zu geben.

Gegen Abend griffen etwa 1000 Streikende, um die Arbeiten des Julius-Schachtes zum Stillstand zu bringen, eine Gendarmen-Abteilung an, die den Zugang zum Schacht abgesperrt. Auch hier wurden mehrere Gendarmen durch Steinwürfe verletzt. Nun wurde der Befehl zum Schießen gegeben. Nach amtlichen Nachrichten soll nur eine blinde Salve abgegeben worden sein. Kein Arbeiter ist verletzt worden. Die Arbeiter selbst behaupten jedoch, daß sieben von ihnen leicht und zwei schwerer verwundet auf dem Platze geblieben seien. Weiter seien zwei Arbeiter sowie der Abgeordnete Habel durch Bajonettschläge verwundet worden.

Da die Menge nicht wich, mußte Militär herbeigeholt werden. Zwei Bataillone des Infanterieregiments 40 aus Komotau marschierten am Marktplatz auf und stellten Maschinengewehre auf. Daraufhin ging die Menge sofort auseinander. Nach einiger Zeit konnte das Militär wieder zurückgezogen werden. Die Städte im ganzen nordwestböhmischen Kohlenrevier sind von Gendarmenpatrouillen besetzt. Die Aufregung in der Bevölkerung ist groß. Auch in der Umgebung von Mährisch-Odrau ist es am Dienstag wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Gendarmen gekommen. Die einmal in Bewegung geratene

Menge läßt sich kaum mehr beruhigen, sondern folgt eher den kommunistischen Losungsworten.

Ausnahmestadt verhängt

Neue Krawalle in Mährisch-Odrau und Karwin
Prag, 30. März. Am Mittwoch ist es auch im Streikgebiet von Mährisch-Odrau zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Gendarmen und den Streikenden gekommen. Als eine größere Menge auf den Schacht von Nieser-Schau bei Odrau zog, um die Arbeitswilligen zum Streik zu bewegen, wurde sie am Schachteneingang von einem Polizeiaufgebot empfangen.

Nach einem Steinwurf wurde ein Angriff auf die Polizeibeamten mit Stöcken und Steinen unternommen. Aus der Menge wurden auch einige Revolverbeschüsse abgegeben, durch die ein Polizist schwer verwundet wurde. Durch das darauf eröffnete Feuer der Polizei wurde ein Arbeiter schwer und vier weitere leicht verletzt. Auch in Karwin kam es zu Gewalttätigkeiten und Zusammenstößen zwischen der Gendarmen und der Menge. Zahlreiche Verhaftungen wurden überall vorgenommen. Am Nachmittage herrschte Ruhe.

Die Gendarmenpatrouillen durchziehen die Gegenden des ganzen Industrieviertels. Die Flugblätter der Kommunisten wurden von den Behörden beschlagnahmt. Der Ausnahmezustand wurde über das ganze Mährisch-Odrau und Karwin-Revier verhängt. Der Ausverkauf geistiger Getränke ist völlig verboten. Die Polizeistunde wurde auf 9 Uhr abends festgelegt. Der Streik hat eine bedeutende Verschärfung erfahren.

Im Brüxer Revier haben sich weitere Schachtbesetzungen dem Streik angeschlossen. Die Streikbewegung hat auch das Radomer Kohlengebiet erfasst, wo es ebenfalls zu Zusammenstößen zwischen der Gendarmen und den Arbeitern kam.

Bestehen in diesem Jahre Ausichten auf Fahrpreisermäßigung für Einzel-Urlaubsfahrende?

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat in den letzten Jahren mehrfach die Forderung erhoben, nicht nur den Urlaubsfahrenden, die die Feriensonderzüge benutzen können, eine entsprechende Fahrpreisermäßigung einzuräumen, sondern auch den Angestellten und Arbeitern, die aus geschäftlichen und dienstlichen Gründen ihren Urlaub außerhalb der Hauptreisezeit und -Monate verleben müssen, eine zeitgemäße Fahrpreisermäßigung für die Urlaubsfahrten zu gewähren.

Der ODA weist in seiner Begründung auf die günstigen Erfahrungen mit der erweiterten Ausgabe von Rückfahrkarten für die großen Festtage hin. Dort habe die Verbilligung zu einer so starken Belebung des Ferientagsverkehrs geführt, daß diese Art Kartenausgabe nunmehr zu einer ständigen Einrichtung gemacht werden soll. Durch die Ausgabe verbilligter Urlauberkarten würde eine ebenso erhebliche Steigerung des Ferientagsverkehrs erreicht werden.

Eine Erfüllung der berechtigten Forderung auf Ferientagsverkehrsermäßigung würde einen weiteren Rückgang des Ferientagsverkehrs verhindern, der bei den jetzt gültigen allgemeinen Personentarifen ernstlich zu befürchten ist, weil seit Jahresfrist der Gehalts- und Lohnabbau in ganz beträchtlichem Maße fortgeschritten ist.

Der ODA beschließt seine Eingabe mit dem Hinweis, daß die Reichsbahn in den letzten Jahren mehr und mehr in anerkenntenswerter Weise zur Verkehrsverbesserung nach kaufmännischen Grundsätzen durch Veranstaltung von Sonderfahrten, Einrichtung der verschiedenartigsten Vergünstigungen übergegangen sei. Er zweifle deshalb nicht daran, daß sich auch die Schaffung des von ihm angelegten Sondertarifes für Urlaubsfahrten als ein wirksames Werbemittel in diesem Sinne bewähren würde.

Amtliche Anzeigen.

Freitag, den 1. April 1932, vorm. 9 Uhr, soll im Hofe des Stadthauses eine Schreibmaschine, Marke Urania, meistbietend gegen Vorzahlung versteigert werden.
Der Ratshauptkassendirektor beim Rat der Stadt Aue.

Mädchenberufsschule Aue

Alle Mädchen aus Aue, Nieser-Schau und Radlumbad Oberschlema, die Otern 1932 die Volksschule verlassen haben und keine andere Bildungstätte besuchen, sind berufsschulpflichtig. Ihre Aufnahme in die Berufsschule soll

Montag, den 4. April 1932, nachmittags 1/2 3 Uhr in der Turnhalle erfolgen. Vorzulegen sind bei dieser Gelegenheit das Schulzeugnis und das Schulzeugniszeugnis.

Der Unterricht für die hauswirtschaftliche Volksschule des ersten Jahrganges beginnt Dienstag, den 5. April, früh 8 Uhr.

Die Jungmädchen der anderen Jahrgänge erscheinen an den bisherigen Unterrichtsorten.

Oberlehrer Bär, Berufsschulleiter.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. N. Zschel. Für den Anzeigenteil: Carl Schick. — Druck und Verlag: Auer-Druck- und Verlagsanstalt m. b. G., Aue

Kennen Sie schon die neue Universal-Polier-Creme?

Ihren Namen „Perwachs“ haben Sie sicherlich schon oft gehört — und Perwachs auch schon zur Pflege der Fußböden und Treppen benutzt. Unbekannt aber ist Ihnen vielleicht, daß Perwachs auch zum Polieren aller Möbel, Klaviere, Türen, Fensterrahmen, Lederfäßen, Schuhe, Wärmor, Stein, Bronze, Antiquitäten, Räderwagen usw. usw. einfach und bestmöglich ist. Perwachs können Sie für alles verwenden, was schön glänzen soll. Erfahrene Hausfrauen stellen jeden Tag neue Anwendungsmöglichkeiten für die Universal-Polier-Creme Perwachs fest. Die Erfolge sind direkt überaus schön. Immer wieder aber muß auf die richtige Anwendung: haushälterisch auftragen, sofort polieren, hingewiesen werden. Nur diese Anwendung verleiht höchste Zufriedenheit, größte Erleuchtbarkeit und Sparbarkeit der idealen Polier-Creme Perwachs.



Weißt Du?

Wie heute eine Zigarette vollkalkuliert wird? Fragte Peter Punkt seinen Freund: „Nun, wenn sie gut ist? Ja, und wenn ihre Packung, wie die der

KOSMOS-AKKA

einen Sparsparfening enthält. Denn nur das, was sparen hilft, ist heute vollkalkuliert!

Für 20 Akka-Sparsparfeninge erhältst Du eine Packung gratis. Mit Goldmündel oder rote Packung. Ohne Mundel, dick, rund, großes Packung.

Qualität fabelhaft. Preis nur 3 1/2 Pf.

30 000 Mark auf Nr. 52262.
20 000 Mark auf Nr. 126778.
5000 Mark auf Nr. 8778 12649 27518 50011 76130 80828 106788
109405 120087 141507.
3000 Mark auf Nr. 2548 16565 19829 20536 36286 39424 48469
58382 71324 102738 106352 112064 118442 120069 134628.
2000 Mark auf Nr. 3974 10098 14806 15621 18625 28022 34017
39562 43120 43658 46833 49692 51006 54629 54906 61669 63431
69645 67039 82778 90681 98244 111678 111912 113011 116119
120983 121706 122874 126247 131188 131181 134600 136049 138668
141291 142645 144531 150428 154370.
1000 Mark auf Nr. 504 879 3851 8470 16147 17521 17538
22407 23240 23810 24512 24890 25494 26491 27028 30582 36200
37202 37966 37741 38515 44890 45624 46773 49669 47817 47459
48194 52823 53878 54451 56798 63142 64571 67926 69878 71732
74216 80091 81148 81394 84448 89860 89874 91010 93075 93212
99040 98736 101701 101813 102110 102901 103230 106390 106574
109630 110667 111261 111784 112157 113214 113242 114110 114882
114872 120037 126898 128418 129178 131707 133726 134501 138890
141371 146820 147491 151908 153333 153778 155602 157198 159697.
500 Mark auf Nr. 3249 4012 9967 9673 8704 9024 9397 9740
10274 10439 13190 13471 13905 13969 15691 16062 16952 17523
17579 18907 19647 20410 20681 21398 22266 22362 22877 22972
23008 24736 26191 27310 27394 28302 29728 29977 30481 32074
32111 34699 35618 35474 37369 37366 39115 41083 42114 42678
46019 46306 46575 46831 47266 47296 48100 49261 49297 49412
49995 50600 50900 50878 52404 52536 54498 55440 55639 55987
56525 56568 57909 59179 59844 59698 60898 61490 62808 63640
66158 67356 69070 68822 70198 71028 71638 74596 77912 79645
79249 82053 82792 83360 84027 84173 84563 84708 85348 85828
86843 87987 89132 89747 90441 90017 91693 92927 94439 95187
96881 98049 98198 98716 100990 101081 100861 104062 105289
105503 108419 108282 110906 110850 110699 112110 112122 113654
114239 114432 115915 117430 117846 117969 118901 119486 120415
121463 122436 124298 125056 125931 129001 129296 127307 128149
128159 128267 128533 128669 129200 130044 130744 131878 132629
132878 134771 134884 136079 136998 136802 139178 141069 143601
143778 143652 145731 146540 147429 147820 149904 149965 150889
151568 152718 156671 157367 157619 158118 158976 159226 159882.

Der Weg der goldenen Rosen und Kronen.

Es war vor 64 Jahren. Da fanden zwei Liebende in einem Rosengarten und schworen sich ewige Treue. Berührend sprach der junge Matrose auf das schlafende Mädchen ein: „Gedulde Dich, Liebste, in dreizehn Monaten ist unser gutes Schiff wieder in der Heimat. Dann werden wir Hochzeit machen.“ — „Und sollte es auch dreizehn Jahre dauern!“ rief das Mädchen. „Ich werde Dir die Treue bewahren bis an meinen Tod.“ Dann rief die Weinende eine gelbe Rose von einem der blühenden Sträucher und befestigte sie dem Scheidenden auf die Brust. Ein letztes Winken. Dann wanderte der Matrose dem Hafen zu. Er sah aber bald mit Trauer, wie das Mädchen zu weilen begann. Seelenute sind abergläubisch. Also tut man gut, dem Glück etwas nachzuhelfen. Ein bekannter Goldschmied fand sich alsbald bereit, von der vergänglichsten Blüte ein dauerhaftes und treues Abbild herzustellen. Der Liebende Matrose trug eine goldene Rose an seinem Herzen, als er auf die große Reise ging. Aber die schien gar zu groß für die zurückgebliebene Braut. Vielleicht glaubte sie auch nicht so recht an die Treue eines Matrosen, die ja gemeinlich nicht in hohem Ansehen steht. Jedenfalls bewahrte das Mädchen ihm die Treue nicht. Doch dann kam die Krone. In einer englischen Hafenstadt, wohin die Sehnsucht nach dem fernem Geliebten die Verlassene getrieben haben mochte, küßte sie sich ins Meer. Seitdem sind 64 Jahre vergangen. Der Weltkrieg ist über die Erde gebrannt, das britische Imperium ins Boden geratet. Eines von den Helfern, die es einst rief, Deutschland zu vernichten, bedroht die Wirtschaftskraft des einstigen Weltbankiers. Der „Goldrausch“, der seit der Abkehr Englands von der alten Währung eingesetzt hat, schwemmt große Mengen des gelben Metalls aus den Trüben der Nationen wie aus denen der Verarmten in die öffentlichen Kassen. Ein Herzog veräußerte jüngst seine Jahrhundert alte Krone für dreihunderttausend Mark an den Juwelier. Wenige Minuten später brachte ein Greis eine goldene Rose. „Nehet die ganze Erde hat sie mich begleitet. Sie war in allen Häfen der Welt. In Buenos Aires mußte ich sie verpacken. Aber ich konnte mich nicht für dauernd von ihr trennen. Denn es war die einzige Erinnerung an ein Mädchen, das mir vor 64 Jahren Treue schwor. Wir haben uns niemals wiedergesehen. Aber ich habe die Treue gehalten. Die Krone zwang mich, dieses Kleinod zu veräußern. Ich weiß sonst nicht, wie ich mein Leben fristen soll.“ Ob der alte Herrmann, der die goldene Rose dahingeben mußte, nicht größeren Schmerz empfand als der Herzog, der seine Krone verlor?

Folgenschwerer Familienkreis

Bad Wildungen, 30. März. Der 73jährige Pensionär Herr Gruenert erkrankte heute vormittag im Streit seinen etwa 50 Jahre alten Schwiegersohn. Gruenert wurde nach der Tat vom Herzschlag getroffen.

Gräfin-Laura-Grube doch stillgelegt

Chorzow, 30. März. Die Gräfin-Laura-Grube in Chorzow ist heute stillgelegt worden. 1500 Arbeiter sind brotlos geworden.

Großer Bankraub in Minneapolis

Minneapolis, 30. März. Sieben mit Maschinengewehren, Gewehren und Pistolen bewaffnete Männer drangen in eine entfernte Filiale der Northwestern National Bank ein, nahmen 50 000 Dollar in bar und 150 000 Dollar in Wertpapieren. Die Räuber flüchteten mit ihrer Beute.

Beim Golfspielen vom Bliz getötet

Waldenhead (Themse), 30. März. Während eines schweren Gewitters wurde auf dem Golfplatz ein Spieler und sein Stockträger durch einen Bliz getötet. Der Spieler hatte mit dem Jungen unter einem Golfschirm Zuflucht gesucht.

Polnischer Bauer will seinen Sohn verkaufen

Warschau, 30. März. Gazeta Warszawska bringt heute eine aufsehenerregende Meldung, die schlaglichtartig die Not der bäuerlichen Bevölkerung Polens beleuchtet. Das Blatt berichtet, daß auf dem Jahrmarkt von Bunska Wola, einer kleinen Stadt in Kongresspolen, ein in äußerster Not geratener Bauer einem anderen Bauern seinen achtzehnjährigen Sohn für 50 Bloth verkaufen wollte. Der Käufer versprach dem Vater nach zwei Jahren noch zwanzig Zentner Roggen zuzugewähren, sofern sich der Junge in der Zwischenzeit gut bewähren sollte; dann sollte er vollkommen in seinen Besitz übergehen. Die Polizei verhinderte das Zustandekommen dieses eigenartigen Geschäfts.

Rundfunk-Programm für Freitag

8.00 ca.: Konzert. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. **12.15 ca.: Konzert.** 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. **12.45 ca.: Konzert.** 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. **13.00 ca.: Konzert.** 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. **13.30 ca.: Konzert.** 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. **14.00 ca.: Konzert.** 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. **14.30 ca.: Konzert.** 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. **15.00 ca.: Konzert.** 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. **15.30 ca.: Konzert.** 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. **16.00 ca.: Konzert.** 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. **16.30 ca.: Konzert.** 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. **17.00 ca.: Konzert.** 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. **17.30 ca.: Konzert.** 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. **18.00 ca.: Konzert.** 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. **18.30 ca.: Konzert.** 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. **19.00 ca.: Konzert.** 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. **19.30 ca.: Konzert.** 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. **20.00 ca.: Konzert.** 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. **20.30 ca.: Konzert.** 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. **21.00 ca.: Konzert.** 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. **21.30 ca.: Konzert.** 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. **22.00 ca.: Konzert.** 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. **22.30 ca.: Konzert.** 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. **23.00 ca.: Konzert.** 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. **23.30 ca.: Konzert.** 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. **24.00 ca.: Konzert.** 12.00 Wetter für die Landwirtschaft.

50. Klasse 200. Landeslotterie

25. Zug
In der Ziehung vom 30. März wurden folgende Gewinne von 500 Mark und darüber gezogen:
100 000 Mark auf Nr. 62222.

STADT-CAFÉ AUE.

Heute Donnerstag
Abschieds-Konzert der Kapelle **Arthur Brodau**
 Freitag, den 1. April **Antritte-Konzert**
 der internationalen Solisten Kapelle
Robert Lockay

Carola-Theater Aue

Ich gebe hiermit meinen verehrten Besuchern, Freunden und Gönnern zur Kenntnis, dass ich mein Lichtspieltheater **nach 25jährigem Bestehen** ab 1. April an Herrn M. Adler, Oelenitz I./V. verpachtet habe. Ich bringe hierdurch Allen, für die mir freundlichst erwiesene Unterstützung meinen aufrichtigsten Dank zum Ausdruck und bitte, dieselbe auch Herrn Adler zukommen zu lassen.
 Hochachtungsvoll **Carl Jantzen.**
 Einem p.p. Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich mit heutigen Tage das hiesige

Carola-Theater

erworben habe. Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, genau wie in den Adler-Lichtspielen, nur vom Besten das Beste zu niedrigen Eintrittspreisen zu bieten und bitte, das Wohlwollen, das meinem Vorgänger, Herrn Jantzen, entgegengebracht wurde, auch auf mich zu übertragen.

Mit ganz vorzüglicher Hochachtung **Max Adler.**
 Oelenitz I./V. Auerbach I./V. Aue I./Sa.



Verschönerungsverein AUE.

Montag, den 4. April d. J., abends 8 Uhr
Hauptversammlung
 in der Park-Warte.
 Tagesordnung:
 Jahresbericht, Kassenbericht, Wahlen, Verschiedenes.
 Der Gesamtverband.
 K. Lohs 1 Vorsitzender.

Unser Tanzkursus

für ehemal. Handelsschüler und Kaufleute
 beginnt im April. Anmeldungen werden am Freitag, den 1. April, von 17. bis 20 Uhr, im Parkschlößchen Aue entgegen genommen.
 C. Müller und Frau, Lehrer der Tanakanst
 Mitglied d. Allgemeinen deutschen Tanzl.-Verbandes

Schwarz reinigt färbt
 Schnellste Lieferung Beste Ausführung

Filiale Aue: Wettinerstraße 22
 Anahmetelle Votelstr. 8 bei Frau Helene Reckstroh
 Ralohstr. 44 bei Louis Klemm

Steuerberatung Rechtsbelehrung
 Wirtschaftliche Kurzbriefe über Steuer-Verkehrsrecht, Wirtschaftsrecht, Pensions- und Invalidenversicherungsrecht
 4 Wochen gratis die „WSP“ gegen diesen Gebühren

Verlag
 Schottensberg

Möbl. sep. Zimmer
 sofort oder später billig zu vermieten. Nähe Markt. Zu erfrag. im Auer Tageblatt.

Schöne 4-Zi.-Wohn.
 am Elbert, 107. zu verm. Angebote unter N. T. 987 an das Auer Tageblatt.

Unter Garantie Sommer sprossen
 Nur Kuntze's Apoth.

Suchen Sie Geld für Hypotheken oder Betriebskapital Darlehen von 100 Rm. an gegen Möbelsicherheit bei monatl. Rückzahlung. Auskunft erteilt **B. Georgi, Aue I. Sa.**
 Schneeberger Str. 48
 Sprechzeit: Mittwoch-Freitag 11-1 und 3-7 Uhr.
 Bei Anfragen erb. Rückporto.

Rasierklingen-Verkäufer
 gef. f. pa. Solinger Edelstahlkl. 100 Stück nur 1 75 RM. + Porto.
C. Budweil, Hamburg 25
 Schlegelstr. 3434.

Kleine Anzeigen
 Vermietungen
 Mietgesuche
 Stellenausschreibungen
 Stellengesuche
 Bestände
 Kaufgesuche
 haben guten Erfolg im **Auer Tageblatt.**



Achimer Simonsbrot
 Jeden Tag ein paar Scheiben
 Aufklärungsschrift mit Ostfriesen von Aeren und Verbrauchern bei:
Karl Kramer, Aue
 Schneeberger Straße 7.

Kautschukstempel
 für jeden Bedarf liefert **Auer Tageblatt.**

Conditorei u. Café Carola Aue.

Heute Donnerstag
Abschieds-Konzert
 der original-oberbayerischen Konzert- und Stimmungskapelle **Albert Höhn, Nürnberg**

Fast doppelt so gross sind jetzt die Flaschen von Scott's Emulsion!

Das Stärkungsmittel für Säuglinge, Jugend und Erwachsene. Seit Generationen bei Millionen von Kindern glänzend bewährt, wird im Winter, wie Sommer bestens vertragen. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Original-Flaschen haben in allen Apotheken, Drogerien.

Depots: Adler-Apotheke, Seeliger, Bahnhofstr. 27a
 Wettin-Drogerie, Helmer, Wettinerpl. 1
 Radumbad-Oberschlema; Drog. z. Aesculap, Mittenweg, am Kurhaus
 Merkur-Drog., Springmann
 Schwarzenberg: Adler-Apotheke, Hynitzsch
 Bahnhof-Drog., Talkenberger
 Markt-Drog., Veitmann
 Zachorlau: Germania-Drogerie, Hamann

Oswisenschaftl., energischen, schnellförmigen

Klavierunterricht

erteilt **Albert Schneider, Aue, Mozartstr. 6, I.**

Perwachs
 DIE IDEALE POLIER-CREME
 GRÖSSE I Rm. 0.80

schafft Böden und Möbeln wunderbaren Hochglanz — ohne glatt zu machen. Keine Festschleiferei

wird gleich nach dem Auftragen poliert, erspart also der Hausfrau viel Zeit.

ist hygienisch, da es Staub bindet und desinfizierend wirkt.

Und dabei ist Perwachs so sparsam, da es nachschleifen aufgetragen wird.

GRÖSSE I RM 0.80 GRÖSSE II RM 1.20 GRÖSSE III RM 2.00

Hersteller: Thompson-Werke G.m.b.H., Düsseldorf

Adler-Lichtspiele / Aue

Donnerstag letztmalig der Prunktonfilm: **Marquise von Pampadour.**
 Freitag bis Montag: **5, 7 und 9 Uhr**
 das grandiose Tonfilmwerk:
R.A.S.P.U.T.I.N
 Der Dämon der Frauen — der Beherrscher des Zarenpaars — der unbeschränkte Herrscher Rußlands — der heilige Teufel!
 Hauptrolle:
Conrad Veldt
 Charlotte Ander / Ludwig Diehl / Paul Otto / Hermine Starier / Brigitte Hornay / Theodor Loos / Bernhardt Oetzke / Henkels.
 Dazu das sorgfältig ausgewählte Tonbeispielprogramm.

Carola-Theater / Aue

Unser Eröffnungsprogramm Freitag bis Sonntag
 Ein unvergleichlich schöner Hochgebirgsroman; ein atemberaubender Film in einer Welt majestätischer Schönheit und der eisigen Region des ewigen Schnees:
Spuren im Schnee
 (Der Gefangene der Bernina.)
 Ein Film, den kein Wintersportfreund veräumen sollte!
 Als 2. Schlager im gleichen Spielplan:
Der Flieger von Kalifornien
 Ein Abenteuer mit sensationeller Flugakrobatik und einer hochinteressanten Spielhandlung unter dem Motto: Verliebe dich oft, verlobe dich selten, heirate nie!
 Freitag und Sonnabend ab 6 Uhr, Sonntag ab 8 Uhr.

Frauenarzt Dr. Schuster

Privatklinik wohnt jetzt
Aue, Goethestraße 10
 gegenüber dem Stadthaus.
 Sprechstunden: vorm. 1/2-1 Uhr, nachm. 4-5 Uhr (außer Sonnabend) Sonn- und Feiertagen nur in Notfällen.

Für die wohlthuenden Beweise der Liebe, Ehrung und Anteilnahme beim Heimgangs unserer teuren Entschlafenen,

Frau Frieda Ella Rabenstein geb. Sippner

sprechen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonderen Dank Herrn Dr. med. Hering für seine aufopfernde Güte und liebevolle Unterstützung, der Heimgegangenen, als sie noch an das schwere Krankenlager gebunden war.

In tiefstem Weh **Willy Rabenstein u. Tochter Eili** nebst übrigen Hinterbliebenen.

AUE, den 31. März 1933.
 Du warst so gut, Du starbst zu früh.
 Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.

Rale
 „Kp
 Wp
 Gf
 wie
 regel
 denn
 Deut
 mona
 Wom
 und
 Graf
 nann
 April
 will!
 lacher
 leicht,
 die
 wird
 müßig
 lacher
 den
 Stille
 Ginig
 wache
 das
 su
 Bett
 den
 sein
 aller
 verlit
 frühe
 rüd,
 lichte
 Brau
 den
 bed
 Die
 wurde
 nach
 in W
 Jahre
 jahre
 jet, d
 läßt
 nur
 gieb
 len
 April
 Groß
 walt
 freife
 i. W
 große
 Brenn
 the
 Non
 wesen
 läßt
 Keffe
 aber
 eine
 in de
 De
 glie
 das
 erlei
 Öt
 hier
 We
 am
 Rial
 glie
 das
 erlei
 Öt
 hier
 We
 am
 Rial
 glie
 das
 erlei
 Öt
 hier
 We
 am
 Rial

Aus Stadt und Land

№. 31. März 1932

Der April

Der April ist der vierte Monat des Julianischen Kalenders. Bei den alten Römern führte er den Namen „Aprilis“, der „Austige“. Und wirklich: Der Monat April weilt nie, was er will, bald wird gelacht, ein Gesicht gemacht, geschmolzt und gegroßt und dann wieder getollt. Kein Wunder, daß eine alte Bauernregel sagt: „Am besten hat's der liebe Gott im April, denn da kann er das Wetter machen wie er will.“ Deutsche Monatsnamen für den April sind Knospenmonat, Keimmonat, auch Grasmonat, weil in diesem Monat Garten und Feld, Baum und Busch Knospen und Reime bekommen und Wiese und Weide wieder Gras zeigen. Auch Ostermonat wird der April genannt, weil gewöhnlich das Osterfest im Laufe des April gefeiert wird.

„April, April, schick den Narren, wohtn man will!“ So hallt es lustig und schadenfroh aus dem lachenden Munde Großer und Kleiner, wenn man den leichtgläubigen Nächsten eine Neugierigkeit aufgebunden hat, die gar keine ist. Diese alte, weitverbreitete Sitte wird noch heute eifrig gepflegt, und selbst die gutmütige Mama oder der gestrenge Papa lassen es sich lachend gefallen, von dem kleinen Blappermäulchen in den April geschickt zu werden. Woher die alte, ußlige Sitte stammt, ist mit Sicherheit kaum festzustellen. Einige wollen, da der 1. April meist in die Marienwoche fällt, ihre Entstehung darauf zurückführen, daß das spottvolle Hin- und Herschicken Christi von Hannas zu Kaiphas und von Herodes zu Pilatus eine Narrenheit gewesen sei, woraus wohl auch die bekannte Redensart: „Von Pontius zu Pilatus laufen“ entstanden sein mag. Andere wollen damit das veränderliche, allerlei Überraschungen bringende Wetter des April verständlich machen; dritte führen die Sitte auf die früher im Mittelalter vielgebrachten Osterseize zurück, womit man sich für die Fastenzeit zu entschuldigen suchte. Am wahrscheinlichsten dürfte es sein, daß der Brauch dem arabischen „Jussif“ entlehnt worden sei, an dem Vornehme und Geringe sich damit beschäftigten, sich gegenseitig zu Julinnarren zu machen. Die dem germanischen Altertum unbekannte Sitte wurde erst in den letzten Jahrhunderten von Frankreich nach Deutschland eingeführt. In Frankreich kam sie im Wegfall, als Karl IX. durch eine Verordnung im Jahre 1704 das bisher am 1. April gefeierte Neujahr auf den 1. Januar verlegte. Wie dem auch sei, daß In-den-Aprilschicken ist nun einmal da und läßt sich durch keine Verordnungen aufhalten. Nicht nur die Jugend und das Volk huldigen ihm in ausgiebiger Weise, auch hochgestellte Personen und Fürsten hielten es nicht unter ihrer Würde, sich am 1. April einen Scherz zu erlauben. So ließ Peter der Große einst in der Nähe von Petersburg einen gewaltigen Scheiterhaufen errichten, der in weitem Umkreise von Soldaten bewacht wurde. Als dann am 1. April der Scheiterhaufen hell aufloderte, strömten große Scharen herbei, in der Meinung, daß Petersburg brenne. An Ort und Stelle erfuhren sie aber, daß ihr Jar sie in den April geschickt habe. Auch Rabalhon I. soll ein großer Freund von Aprilscherzen gewesen sein. In den April werden wir auch gern von führenden Zeitschriften geschickt, die den verblüfften Lesern manche lustige Narretei aufkochen. Wittert ernst aber Binnen solche Aprilscherze werden, wenn sie als eine vielleicht im stillen erhoffte erfreuliche Neugierigkeit in das Haus klappern und man hinterher erfahren

Die Schwindeleien beider Auer Stadtziegelei vor Gericht Vernehmung der beiden Angeklagten

Vor dem Schöffengericht im Auer Amtsgericht haben sich heute der 1887 geborene frühere Geschäftsführer der Auer Stadtziegelei Ernst Albert Hüttel und der 1874 geborene Ziegeleimeister Range wegen der Vorgänge zu verantworten, die bekannt sind und über die auch von uns nach der Aufdeckung der Schwindeleien im Stadtziegeleibetrieb eingehend berichtet worden ist. Den Vorsitz führt in dem Prozeß Amtsgerichtsrat Dr. Franke, die Verteidigung liegt in den Händen der Zwickauer Rechtsanwälte Dr. Stöck, der Hüttel vertritt, und Schied, der den anderen Angeklagten vertritt.

Beide Angeklagten, die seinerzeit freilos aus den städtischen Diensten entlassen worden sind, beziehen jetzt Erwerbslosunterstützung. Hüttel gibt bei der Feststellung der Personalien an, daß er vom 1. April 1925 bis zu seiner Entlassung ein Einkommen von 26 901,22 RM und dazu 3000 RM an Militärente bezogen hat. Range erklärt, daß er bis auf 18 000 RM, die er in das Geschäft seines Sohnes gesteckt habe, kein Einkommen besitze. Beide Angeklagten sind nicht vorbestraft.

Der Eröffnungsbeschluss

legt den Angeklagten Betrug und Unterschlagung zur Last. Hüttel wird beschuldigt, an Range enorme Beträge mehr ausgezahlt zu haben, als ihm zustanden, 1800 bis 2000 RM unberechtigtweise für Provisionen und für Rückstöße ausgegeben zu haben und Range soll derjenige gewesen sein, der ihn dazu angehalten hat.

Der Vorsitzende beginnt mit der

Vernehmung von Hüttel

und hält ihm vor, daß er 1930 einen Betrag von 2500 RM auf das Konto des Sohnes von Range eingezahlt hat, anstatt das Geld an die Stadt abzuliefern. Hüttel gibt das zu. Range habe ihn dazu gedrängt und gefordert, er solle Geld besorgen, damit er

Aber den Winter hinwegkommen und Wechsel einlösen könne.

Dann hält der Vorsitzende Hüttel vor, daß er im Jahre 1927 eine Hypothek in Höhe von 2700 RM gab und auch 1931 noch, als normalerweise die Einkommen schon überall vermindert wurden, eine Hypothek von 3300 RM geben konnte. Das sei doch sehr merkwürdig, zumal Hüttel ein so hohes Gehalt doch nicht bezogen habe. Der Angeklagte behauptet, daß das Geld vom Gehalt gespart worden sei. Die 2500 RM, die auf das Konto von Rangess Sohn eingezahlt wurden, sollten ein Darlehen sein. Er habe es von seinem eigenen Gelde geben wollen, aber die Summe so schnell nicht flüssig machen können, und daher

das Geld von der Stadt genommen.

Später habe er Range, ohne daß dieser es merkte, die Affordräse gefügt, so daß die Stadt indirekt den Betrag zurückbekäme.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß er das schon in der Voruntersuchung gesagt und es dann strikte widerrufen habe. Und nun komme er plötzlich wieder mit der alten Aussage, nachdem er

muß, daß es eine bewusste Täuschung war. Darum ein wenig Vorstich am 1. April. Man sollte das In-den-Aprilschicken nur als das nehmen, was es sein soll: ein übermäßiger Scherz.

bei der Vernehmung durch den Amtsgerichtsrat Dr. Simon erklärt habe, Range schulde der Stadt die 2500 RM nicht mehr. Daß er in einem Falle gelogen habe, stehe doch nun einwandfrei fest. Der Vorsitzende verliest den im Protokoll festgelegten Widerruf, und Hüttel schweigt sichtlich betreten, als der Richter ihn streng ermahnt, doch

bei der Wahrheit zu bleiben

und darauf hinweist, daß er sich in kein gutes Licht setze.

Schließlich erklärt dann Hüttel: Range schuldet der Stadt die 2500 RM heute noch!

Der Vorsitzende geht dann auf

die Provisionen

ein, die Hüttel gezahlt hat, ohne dazu berechtigt gewesen zu sein. Hüttel gibt zu, die Provisionen ohne Berechtigung gezahlt zu haben. Es handelt sich um einen Betrag von 1230 RM. Außerdem hat er verschiedentlich zu Rückstößen Beträge gestiftet. Er habe sich, so fährt der Angeklagte aus, berechtigt gefühlt, da er dafür auf der anderen Seite höhere Ziegeleipreise herausgeschlagen habe. Die Kunden hätten solche Stiftungen für selbstverständlich gehalten. Wenn er auf die Baustellen kam, hätte alles, vom Bauherrn bis zum Maurergefellen, gerufen:

„Wir haben Durst!“

Bei einer Ziegeleilieferung an die Gemeinde Oberschlema seien die Ziegel für 45 RM pro Tausend geliefert worden. Eine Mark von dem Preise für 1000 Ziegel erhielt als Provision der Oberschlemaer Baumeister Müller, so daß die Gemeinde die Ziegel für 44 RM bekam. Man gab diese Provision, weil der Baumeister Müller den Oberschlemaer Bürgermeister bewegte, daß dieser die Ziegel von Aue nahm und nicht von Zwickau, wo sie für 42 RM für das Tausend zu haben waren. Hüttel gibt dann weiter auf Verfragen zu, F e r t e n g e l d e r, die für die Arbeiter bestimmt waren, als Darlehen nach auswärts an Bauherren gegeben zu haben, ohne seine vorgelegte Stelle im Stadthaus haben zu unterrichten, ebenso wie er nichts angegeben hat von den Geldern, die er

zu den Rückstößen für Bier und Zigarren stiftete.

Er habe die Gelder durch höhere Preise, die er bei anderen Kunden herausholte, wieder hereingebracht. Wenn er in Eisenhof etwas zu einem Rückstöße stiftete, nahm er z. B. in Vermögen und Lauter von den Kunden 2 bis 3 RM mehr für das Tausend Ziegel.

Vor.: Dann mußten also gewissermaßen die Lauterer und Vermögrüner in Eisenhof die Rückstöße mit finanzieren?

Darauf schweigt der Angeklagte betreten.

Erörtert werden nun die Manipulationen in den Listen und Büchern. Hüttel berichtet zunächst, wie die Dinge gehandhabt wurden bzw. wie sie gehandhabt werden sollten in der Ziegeleiverwaltung.

Es waren zwei Listen, eine „Range-Liste“ und eine „Stadtliste“.

Range gab vor der Lohnzahlung jeweils die Liste, auf der er und seine Arbeiter aufgeführt waren, an Hüttel, und der setzte nur den Gesamtbetrag dessen, was Range an Geldern verlangte, auf die Stadtliste, auf der die städtischen Arbeiter aufgeführt waren. Daraufhin wurde dann das Geld für die Lohnzahlung von der Stadt aus-

Der Sturz von der Höhe

Original-Roman von Fritz Ritzel-Matras Copyright by Verlag „Neues Leben“ Bayr. Grenz. Obb. Nachdruck verbot

58

Felig stand einige Augenblicke wie gelendet und sah über sich die ihm mit freudigen Lächeln Entgegenkommende. So bewundernd hatte er sich Helene nicht gedacht. Etwas voller war sie geworden, was aber nicht beeinträchtigend auf ihre Schönheit wirkte, sondern diese in der vollen Weite der herrlichen Weiblichkeit zur Geltung brachte; aus der anmutigen Knospe mit dem ihr anhaftenden Hauche von Sinnlichkeit war eine voll erblühte Blüte geworden.

Gewaltig mußte sich der Verwirrte fassen, um einige gleichgültige beglückende Worte zu finden, doch wurde ihm das Hinanstreben in die Situation von der jungen Frau erschwert. Sie sprach unbefangen, mit einem Unterton von Herablichkeit, als begrüße sie in dem Besucher einen lange nicht gesehenen Freund, dessen Namen sie erzwang, ohne daß dabei tiefere Gefühle ausgelöst wurden. Die Willen der großen Dame, die trotz aller Niedrigkeit eine gewisse Herrschaft beibehaltete, schienen der jungen Frau angeben und wurden von ihr, wie es Felig schien, abkühlend herabgelassen, wohl deshalb, um ja nicht einen vertraulichen Ton, eine an die früheren intimen Beziehungen erinnernde Wendung des Gesprächs aufkommen zu lassen. Das ernüchterte ihn und machte ihn fähig, zwanglos zu plaudern, nachdem Frau Welly ihn auf einen Stuhl an ihrer Seite geladen hatte, und es gelang ihm sogar unter dem Einflusse eines ihm befallenden bitteren Gefühls, einen gewissen kalten Ton anzuschlagen.

Während sich zwischen dem alten Herrn Welly und Otto Widen ein lebhaftes Gespräch über das Flugwesen entspannte, drängte die junge Frau Felig zum Erzählen. Alle Einzelheiten seiner Erzählung mußte er schildern, von dem Tage an, an dem er von L. nach Nancy abgefahren war, die zur Stunde, in welcher er wieder den heimatischen Boden betreten hatte. Leidenschaftlich hatte er sich für die Teilnehmer der Gesellschaft, die im Grand Hotel in Nancy dem jungen Widen die vorzüglichste Komödie vorgespielt hatte, ins-

besonders für die beiden Damen, und geschickt verhandelt es, immer wieder auf die schöne Helene zurückzukommen, wobei sie dem etwas verlegen werdenden Erzähler scheinbar mit dem Finger drohte. So dauerte das Gespräch bereits über eine Stunde, Felig dachte bereits daran, den Besuch zu beenden, als Herr Welly den lebhaft mit ihm diskutierenden Ingenieur bat, ihm nach den, von ihm jetzt bewohnten Stimmern seines Sohnes zu folgen, wo er ihm die Beweise für eine von ihm aufgestellte Behauptung vorlegen wollte. Eilig ging Otto Widen auf den Vorschlag ein, und die beiden Herren entfernten sich.

Raum waren ihre Stimmen in der langen Flucht der Gemächer verhallt, als eine seltsame Veränderung mit der jungen Frau vor sich ging. Sie von ihrem Sitze erhebend, neigte sie sich zu dem überrascht zu ihr aufblickenden jungen Mann herab, und seinen Kopf mit beiden Händen fassend, brüllte sie ihm einen heißen Kuß auf die Lippen.

„Endlich Felig“, flüscherte sie dabei, „endlich habe ich dich wieder — endlich haben die Götter meine Gebete erhört! Ist es wirklich wahr — gibt es denn wirklich noch ein Glück für mich auf dieser Welt?“

In sprachloser Bewirrung war Felig aufgesprungen und hatte die Hände der vor ihm Stehenden erfasst.

„Frau Welly — Helene“, sammelte er, „bestimmen Sie sich — Sie wissen nicht, was Sie tun!“

„Doch mich, Felig, laß mich!“ rief das junge Weib lächelnd, indem es beide Arme um den Hals des jungen Mannes schlang. „Fort mit jeder entsetzlichen Formalität, wenn wir uns allein Auge in Auge gegenüberstehen! Nur unsere Herzen sollen dann sprechen! Ich habe dich wieder — dem Himmel sei Dank! Felig, lieb dich mich noch wie früher — hast du kein Verlangen nicht vergessen? Hat die Frau nicht, diese Helene — o vergiffen könnte ich die Ratten — hat sie es wirklich verstanden, dein Herz höher schlagen zu machen?“

Felig undenkelt die heißen Küsse der ihn umschlingenden erwidert, sammelte Felig: „Helene — was machen Sie aus mir? Es ist eine Verletzung des Gastrechts, wenn ich —“

„Felig — wie kannst du von solchen Nichtigkeiten reden, wenn wir uns zum ersten Male wiedersehen!“ unterbrach ihn die junge Frau. „Hast du mich nicht mehr lieb, Felig? Es kann ja nicht sein, daß du mich ganz vergessen hast! Wie hast du mich denn geliebt, wie war ich dir vergesselt, als ein Tag nach dem anderen verging, ohne daß ein Lebenszeichen

von dir kam! Meinem Todfeind will ich die Qual nicht wünschen, die ich ausgestanden habe! Und wie hab ich geweint, und getrauert um dich, als es immer wahrscheinlicher wurde, daß du nicht mehr am Leben seiest! An dich nur dachte ich und wehrte mich, als sie alle mich drängten und peinigten, die reiche Frau zu werden — an dich, als ich mit jenem Wunden an den Altar trat und an dich, als ich wie jene Kumpelgunde von Hohenort die Schandtat, die Hugo Welly an die begangen hat —“

Unter heftigem Schluchzen hielt sie inne und verzug ihr Gesicht an des jungen Mannes Brust. Von den Armen das Gesicht ihres Weibes umschlungen, das er einst mit der ganzen Glut seiner Seele geliebt hatte, das er noch liebte, trotzdem er sich dies nicht eingestehen wollte, kam der ganze Haube wieder über ihn, den Helenes Gegenwart von jeder auf ihn ausgeht. Blühartig tauchte vor seinem inneren Blick noch einmal das Bild Martha Müllers auf, aber es verblühte in dem Schimmer des rotgoldenen Haargewebes, in das seine Lippen sich jetzt in Leidenschaft versenkten.

Der ganze Rausch besitzender Liebe, was er ihn ehemals in den Armen Helens empfunden, kam wieder über ihn. Er segnete die Streitfrage, die Herrn Welly und Otto Widen so lange fern hielt und lautete endlich den Worten der Geliebten, die ihn beschwor, einen regelmäßigen Verkehr mit ihr fortzusetzen, bis das Ende der Trauer gekommen sei. Dann wollte sie ihm offen vor aller Welt angehören; an der Einwilligung ihres Schwiegervaters sei nicht zu zweifeln, so daß nichts ihrem beiderseitigen Glück im Wege stehe.

Mit forschender Lebhaftigkeit malte Helene dem vor sich stehenden die Zukunft in den zolligen Farben aus, versenkte sich mit ihm in die gemeinsamen schönen Erinnerungen und bat Felig flehentlich, seines ihr auf dem herrlichen Ausflug nach dem Rhein gegebenen Versprechens eingedenk zu sein und dem gefährlichen Berufe eines Fliegens zu entsagen.

Diese Zusage vermochte Felig allerdings nicht zu geben. Er verfocht den Standpunkt, daß sein damaliges Versprechen unter dem Amange der Verhältnisse null und nichtig geworden sei. Die Flugkunst allein habe ihn aus Not und Elend, vielleicht von einem frühen Tode errettet. Geschickt lenkte er das Thema ab und knüpfte an die von Helene gewachten Erinnerungen an jenen Besuch auf Burg Hohenzollern.

gesagt. Die Stadt wußte also nach der Darstellung von Hüttel nie, was Range selbst bekam, sondern immer nur die Gesamtsumme, die auf Range und seine Arbeiter fiel. Hüttel schildert dann, wie von der Stadt, nachdem Hüttel im Jahre 1926/27 18000 RM verdient hatte, der Akkordsatz heruntergesetzt wurde. Der Erste Bürgermeister Hofmann habe aber damals gesagt, wenn die Produktion selbe, könne sein Einkommen auch über 9000 RM, auf diesen Betrag hätte man es nach der Herabsetzung der Akkordsätze festgelegt, hinausgehen. Als die Herabsetzung erfolgte, belief sich die Produktion im Jahre auf 5 Millionen Ziegel, aber sie stieg dann in den kommenden Jahren bis auf nahezu 8 Millionen. Nach der Kürzung, im Jahre 1926/27, verdiente Range trotz der Herabsetzung der Akkordsätze mehr als vorher. Von da an habe Range, so erklärte der Angeklagte Hüttel, einen besonderen Akkordgewinn

verlangt, der in der Gesamtsumme, die von der Liste Range als Gehalt auf die Stadtkasse übernommen wurde, erschien, aber in der Gesamtsumme versteckt wurde. An der Spitze der Range-Liste, die Hüttel Donnerstags bekam, erschien an der Spitze Range selbst mit einer Lohnsumme. Dann wurden die ganzen Arbeiter Ranges mit ihren Löhnen aufgeführt und in der Additionsumme wurde dann der besondere Betrag für Range versteckt.

Wenn also die Gesamtsumme 2700 RM ausmachte, wurde einfach geschrieben 2900 RM. Es handelte sich also um

eine glatte Falschaddition.

Hüttel gibt an, dazu von Range aufgefordert worden zu sein.

Rechtsanwalt Schied: Dann müssen doch die gesamten Additionen auf den einzelnen Lohnlisten von Range falsch gewesen sein, die übrigens Hüttel aus Gefälligkeit für Range führte?

Vors.: Wenn eine Revision kam und die Listen wären geprüft worden, hätte man da jedesmal feststellen müssen, das alles nicht stimmte und falsch war?

Hüttel: Wenn der Revisor die Listen nachgerechnet hätte, hätte er das natürlich finden müssen. Die Range-Liste führte tatsächlich immer ein falsches Additionsergebnis. Hüttel erklärt dann, der versteckte Betrag wäre von Range

nicht versteuert

worden, worauf ihm der Vorsitzende vorhält, daß die Stadt doch nur den Nettobetrag für die Löhnung an die Ziegelei gab und den versteckten Betrag garnicht finden konnte, da sie die Steuern schon von der Gesamtsumme einbehält. Hüttel erwidert darauf, daß die Stadt Steuern in einer Höhe berechnete, die er angab und errechnete, wobei der besondere Betrag für Range, der in der Gesamtlohnsumme steckte, nicht besteuert wurde.

Rechtsanwalt Schied: Das hätte der Stadt aber doch einmal auffallen müssen, daß da die Höhe des Steuerbetrages nicht in Einklang zu bringen war mit der Höhe der angeforderten Summe.

Hüttel erklärt darauf, daß bei einer Revision schon im ersten Jahre alles hätte geklärt und gefunden werden können und versucht die Schuld von sich auf die Stadt abzuwälzen, was der Vorsitzende mit den Worten:

Was die Theater bringen:

Chemnitz. Schauspielhaus. Freitag, 20 Uhr: „Der Mann, den sein Gewissen trieb“. Opernhaus. Freitag, 20 Uhr: „Othello“. — Zwickau. Freitag, 15 Uhr: „Die Loni aus Wien“ (Erwerbsslofenvorstellung). 19 1/2 Uhr: „Faust“ (für Bühnenvolkstheater). — Plauen. Freitag: „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen“.

Leider hat die Stadt insofern nicht aufgepaßt, als sie Ihnen so großes Vertrauen schenkte, gerüchelt. Die Frage, ob der in der Gesamtsumme der Range'schen Lohnliste versteckte Betrag Range's richtigem vertragsmäßigem Anspruch entsprach, bejahte Hüttel, der darauf hinweist, daß der Vertrag mit Range ja nicht geändert worden sei. Die wöchentlichen Summen seien Abschlüsse gewesen, da ja immer erst am Jahresende endgültig abgerechnet wurde.

Vors.: Warum wurden denn dann die Beträge versteckt. Warum wurde nicht an die Spitze der „Range-Liste“ geschrieben: „Range 300 RM“, anstatt daß man schrieb: „Range 100 RM“, und die 200 RM in der Gesamtsumme, die bei der Addition errechnet wurde, versteckte?

Hüttel: Range verlangte es so. Die Stadt sollte nicht wissen, wieviel er verdiente.

Der Vorsitzende erwidert darauf, daß er, Hüttel, als Vertrauensmann der Stadt doch auf keinen Fall diese

Verhüllungspolitik

mitmachen durfte und hätte ablehnen müssen. Der Angeklagte Hüttel versucht den Anschein zu erwecken, als habe er überhaupt keine Gedanken bei seiner Arbeit gehabt und gibt an, er habe sich

keine Gedanken darüber gemacht,

warum die Stadt nicht über Range's Einkommen im Bilde sein sollte.

Vors.: Das können Sie mir doch nicht weiß machen.

Dann gibt Hüttel, der sich oft in Widersprüche verwickelt, zu, daß er sich gesagt habe,

daß Range sich nach der erfolgten Herabsetzung der Sätze vor weiteren Kürzungen durch die Verhüllungspolitik sichern wollte.

Der Abschluß des Jahres 1926/27 habe gezeigt, daß Range mehr verdient hatte als vor der Kürzung der Sätze und im folgenden Jahre war der Verdienst weiter gewachsen. Als am Jahresende gefragt wurde, wie hoch der Verdienst Range's gewesen sei, habe er, Hüttel, den Unternehmergewinn, der in der Gesamtlohnsumme versteckt war,

nicht mit angegeben,

sondern nur den Lohn Range's, der auf der Liste offen verzeichnet gewesen war. Er habe Range zugleich als Unternehmer und Lohnarbeiter betrachtet. Als der Vorsitzende den Angeklagten fragt, wie er zu diesem Wahnsinn komme und erklärt, daß diese Angabe doch sehr nach Schwindel aussehe, gibt Hüttel nur unklare Antworten.

Vorsitzender: Sagen Sie doch endlich, weshalb haben Sie nicht alles angegeben, weshalb?

Hüttel schweigt zunächst recht lange. Er widerspricht sich dann erneut und gibt an, in den Sitzungen des Ziegelei-Ausschusses sei überhaupt nicht nach dem Einkommen Range's gefragt worden, sondern es sei nur von der Rechnungsstelle der Stadt telefonisch in der Ziegelei angefragt worden. Er habe da alles-

KAUFHAUS SCHOCKEN

Schuhe zum Schulanfang

Table with 4 columns: Schuhart, Farbe, Größe, Preis. Includes items like Spangenschuhe schwarz Kindbox, Spangenschuhe schwarz Led., Schnür-Halbschuhe für Knaben, and Stiefel für Knaben oder Mädchen.

114 unsterilform geschliffen

Der Sturz von der Höhe

Original-Roman von Fritz Kaiser-Mains Copyright by Verlag „Neues Leben“ Bayr. Gmbl. Obb. Nachdruck verboten

59

„Erinnerst du dich noch jener Sage von Runigunde von Hohened und Heinz von Hirsheim, die uns damals der Burgherr vorgelesen hat?“ fragte er. „Und weißt du noch, wie uns ein Teilnehmer der Gesellschaft davor warnte, daß es uns nicht ebenso wie jenem Liebespaar ergehe? Wer hätte damals gedacht, daß die Sage an uns in Erfüllung ginge? Wie auf jenen Heinz von Hirsheim wurde auch auf mich aus dem Hinterhalt ein Pfeil entzündet, der mich für immer dir entreißen sollte, und du Helene — was sagst du doch vorhin von Runigunde von Hohened und der Schandtat, die an mir begangen wurde?“

„Erinnere mich nicht daran, Felitz!“ erwiderte die junge Frau in schlichter Verlegenheit. „Sag uns das reine Glück dieser Stunde nicht trüben! Das Aufwühlen von dem, was ich gelitten, macht mir Pein! Sind wir erst Mann und Frau, dann sollst du alles wissen — sollst erfahren — wie groß meine Liebe für dich ist — was ich für dich tun könnte!“

Die aus dem benachbarten Stimmern stehenden Stimmen der beiden zurückkommenden Herren ließen das Gespräch enden. Felitz erkaunte über die Raschheit, mit der Helene wieder ihre Fassung gewann. Als hätte sich das Gespräch mit ihm nur in den gleichgültigsten Bahnen bewegt, sah sie bei dem Eintritt der Herren wieder mit freundlichem Lächeln in ihrem Sessel und sagte zu Felitz gewandt:

„Ich muß Ihnen das Kompliment machen, daß Sie so gern zu erzählen verstehen! Bei Ihrer Schilderung der afrikanischen Landschaft mit ihrer Sonnenglut, den einsamigen braunen Wüstenflächen und den in der Ferne ragenden Gipfeln des Atlasgebirges glaubt man sich dorthin versetzt!“ — Felitz hatte kein Wort von dem allem gesagt, sondern nur seine Erlebnisgeschichte erzählt. — „Erwäge Sie meinen Rat und veröffentlichten Sie Ihre Erlebnisgeschichte, zu Ruh und Frommen

jedes Abenteuerlustigen — ich bin überzeugt, die Schrift würde Furore machen!“ Auch von einem solchen Ratsschlage wußte Felitz nichts, murmelte aber etwas von Liebergefallen und erhob sich, da Otto Platen Miene machte, sich zu verabschieden. „In der Voraussetzung, daß Sie damit einverstanden sind, lieber Papa“ — wandte sich die junge Frau mit beständigem Lächeln an ihren Schwiegervater — „habe ich Herrn Tauber gebeten, uns recht häufig zu besuchen! Er hat mir auch versprochen, einmal auf dem hiesigen Flugplatz seine Kunst zu zeigen — im Frühjahr — nicht wahr, Herr Tauber? Wie freue ich mich darauf!“

Verblüfft stotterte Felitz etwas wie eine Zustimmung, während Herr Felitz erklärte, daß er es für selbstredend halte, daß Tauber bei jedem Kommen nach X. auch in seinem Hause vortrete.

Die beiden Freunde verließen das Haus. Der Ingenieur war so in Gedanken über die ihm von dem Bankier in Aussicht gestellte pekuniäre Unterstützung vertieft, daß ihm das Schweigen seines Begleiters nicht auffiel. Dieser schweigte in seltsamen Erinnerungen an die Ereignisse der letzten Stunde. Helene war wieder frei — ihr Herz hing noch mit der früheren Liebe an ihm und seine kühnen Träume sollten Wirklichkeit werden. Er durfte sie wiedersehen, so oft er es wünschte, und nur eine verhältnismäßig kurze Spanne Zeit bannerte es, bis er ihr für immer angeschlossen sollte.

Ein nach stürmischen Wehen plötzlich niedergehender gewaltiger Regenschauer trieb die Freunde unter Dach und Fach. Sie betraten die in der Nähe gelegene „altheimische Bierhalle“, wo um die Stunde Otto Platen's Stammtischgesellschaft versammelt war. Bei dem Erscheinen des allgemein beliebten Ingenieurs erhob sich ein ungeheurer Jubel, der sich noch steigerte, als die Herren Felitz Tauber erblickten, der den meisten von ihnen von früher bekannt war und dessen abenteuerliche Erlebnisse gar manchen Abend den Gesprächsstoff am Tische geliefert hatten. Felitz wurde wie ein Held gefeiert und mußte erzählen. In seiner gehobenen Stimmung tat er dies mit einer so sprühenden Lebhaftigkeit, daß Platen ihn manchmal verwundert anstarrte und bedenklich den Kopf schüttelte. Was war denn nur dem guten Felitz in die Krone gefahren, daß er sich so ausgelassen gab, nachdem er sich doch den ganzen Tag über jedes Wort haite ab-

binge die Unternehmergewinne Range's nicht genannt. Vorsitzender: Warum nicht? Der Angeklagte schweigt lange. Dann erklärt er weiß er nicht danach gefragt worden sei.

Vorsitzender: Haben Sie die Summe auf Veranlassung Range's verschwiegen oder nicht?

Hüttel: Range hat mir gesagt: Sie können doch von meinem Einkommen nicht mehr angeben als versteuert worden ist, und er sagte mir das wieder aus dem Grunde, weil die Stadt nicht wissen sollte, was er verdiente. Er, Hüttel, nehme an, daß Range für den Unternehmergewinn keine Steuern bezahlen wollte.

Vors.: Nun sagen Sie doch endlich einmal klar, ist Ihnen nie selbst der Gedanke gekommen, daß Range Angst vor einer weiteren Kürzung der Akkordsätze hatte. Hüttel gibt das jetzt zu.

Daraufhin unterbricht der Vorsitzende die Verhandlung für eine Dauer von fünf Minuten. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung wurde mit der Vernehmung des Angeklagten Range begonnen.

Für den Nachmittag ist auch die Vernehmung von einigen Zeugen vorgesehen, unter denen sich auch der Erste Bürgermeister Hofmann befindet.

Das Ende der kostenlosen Totenbestattung

Wie aus dem gestrigen amtlichen Anzeigenteil ersichtlich war, hat die Kreishauptmannschaft Zwickau das Ortsgesetz über die kostenlose Totenbestattung völlig aufgehoben, nachdem eine Vorlage des Stadtrats, die eine Einschränkung der Einrichtung vorsah, von den Stadtverordneten in der letzten Sitzung abgelehnt worden ist. Die Aufhebung der kostenlosen Totenbestattung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Hohes Alter

Frau Bürgermeisterin Anna verw. Scherf, wohnhaft in Ave, Albertstraße 1 bei ihrer Tochter Martha verw. Kessel, kann am 1. April in körperlicher und geistiger Frische ihren 94. Geburtstag begehen.

Militärverein Kameradschaft ehem. 104er

Sonnabend, 2. April, abend 8 Uhr: Monatsversammlung im Kaffee Georgi. Ab 7 Uhr Vorstandssitzung dabei.

Lotteriegeld

Am 22. Ziehungstag fiel auf die Nummer 135093 ein Gewinn von 1000 Mark und am 24. Ziehungstag auf die Nummer 74509 ein Gewinn von 200 Mark in die Staatslotterie-Einnahme von Otto Seifner.

Vom Kraftpostverkehr

Im Fahrplan der Kraftpostlinien Ave-Bernsbach-Weierfeld, Schwarzenberg-Rittersgrün treten ab 4. April 1932 folgende Veränderungen ein: 1. Die Werktagss-fahrt 5 Weierfeld-Ave, die jetzt 7.10 beginnt, wird um 50 Minuten früher, also auf 6.20 ab Weierfeld (Ergeb. Hof) gelegt. Ankunft in Ave-Post 6.55. 2. Die jetzt täglich 13.0 beginnende Fahrt 3 Schwarzenberg-Rittersgrün wird auf 13.20 ab Schwarzenberg-Bahnhof gelegt. Ankunft in Rittersgrün-Zollamt 14.09.

Senkung der Plakatanschlaggebühren

Nach eingehenden Verhandlungen mit den Verbänden der Reklameunternehmer und dem Verband der Reklameverbraucher ist durch den Reichskommissar für Preisüberwachung eine Senkung der Plakatanschlaggebühren für Normal- und Spezialtarife mit Wirkung vom 1. April 1932 ab um mindestens 10 Prozent im Durchschnitt des Tarifes gegenüber dem Stande vom 30. Juni 1931 angeordnet worden. Tarife, die seit dem 31. Dezember 1924 nicht mehr erhöht worden sind, müssen um mindestens fünf Prozent gesenkt werden.

laufen lassen? Daran war gewiß der Besuch im Weltischen Hause schuld! Sollte die rothaarige Heze, sein alter Schatz, ihn wieder gekittet haben? Der Teufel trauete den Weibern — möglich wäre es schon, denn lange genug waren die beiden allein gewesen! Aber schließlich wäre die Sache gar nicht so übel, wenn Felitz den Goldfisch angelte! Dann wäre er ein gemachter Mann, und es gäbe auch mit dem ewigen Liebeshandeln endlich Ruhe!

So dachte der eingelesene Hageholz und begann selbsteits zu erzählen, wie es ihm gelungen war, die Befreiung seines Freundes ins Werk zu setzen. Er hatte sich zu einem der in Paris gerade stattfindenden Flugmeetings gemeldet und dabei mit seinem „Rondor“ einen der ersten Preise davongetragen. Auf Grund dieses Erfolges war es ihm leicht gewesen, mit dem französischen Kriegsministerium Verhandlungen anzuknüpfen, die auf den Verkauf des von ihm benutzten Systems hingingen. Abschließend zog er diese Unterhandlungen hinaus, bis die Herbstmanöver der Truppen in Frankreich beendet waren und erbot sich dann, seinen Apparat praktisch bei einer Truppenabteilung vorzuführen. Wie er richtig vorausgesehen, wurde er darauf aufgefordert, bei den in Algier noch im Gange befindlichen Übungen als Erkundigungs-offizier mitzuwirken, so daß er, ohne irgend einen Verdacht zu erregen, mit seinem „Rondor“ nach Algier gelangte.

Es war spät geworden, als die Gesellschaft sich trennte und Felitz den Heimweg antrat. Der Sturm hatte sich gelegt und ein herniederfallender Himmel breitete sich über die rübende Erde. Gerade über der Mitte der von dem heimkehrenden verfolgten Straße stand die Venus am Firmamente, mit leuchtendem Glanze sich von dem Sternennetz abhebend. Glänzte der Stern heute abend besonders hell oder war es der reichlich genossene Trunk, der den einsamen Wanderer glauben ließ, daß die von dem Himmelskörper ausgehenden Strahlengärten ihm unendliches Glück verheißten? Aber wie ein Schatten schlich es sich über das ihn durchströmende Hochgefühl, als jetzt leichte Wolkengebilde den strahlenden Stern für Augenblicke verhüllten.

(Fortsetzung folgt.)

Sprechsaal

Die Kirche und Politik

Kirche und Politik

Die Erklärung von nationalsozialistischer Seite in der gestrigen Ausgabe des Blattes wird in weiten Kreisen auf schärfsten Widerstand gestoßen sein. Sowohl der 1. Pfarrer von Aue als auch die „vielen Mitglieder der Kirchengemeinde St. Nicolai“ arbeiten mit Schlagworten und glauben dadurch die ganze sehr ernste Angelegenheit totreden zu können. Das darf und wird nicht geschehen. Schon lange schwebt das Problem der politischen Kirche und der politischen Predigt über unserer Gemeinde, und ich halte es für an der Zeit, daß die Gemeinde, soweit sie am Leben unserer Kirche Anteil nimmt und sich zu echtem evangelischen Glauben bekennet, aufsteht und die ganze Frage offen und ohne Ansehen der Person zur Entscheidung bringt. Denn gehen die Zustände so weiter, wie sie augenblicklich laufen, dann droht unserer Kirche eine Gefahr, die innerlich gefährlicher werden kann als die Gottlosenbewegung.

An zwei Dingen haben viele Kirchenbesucher vom zweiten Osterfesttag Anstoß genommen: 1. daß die Fahne der NSDAP, also eine Parteifahne (denn kein Einsichtiger glaubt mehr den Schwinkel, die NSDAP sei keine Partei) auf dem Altarplatz aufgestellt genommen hätte und 2. daß die Predigt mit Ausnahme einiger Sätze in der Mitte eine politische, um nicht zu sagen nationalsozialistische Predigt war. Demgegenüber steht die Predigt vom ersten Feiertag, in der Pfarrer Frommhold gleich am Anfang betonte: Wir feiern zu Ostern nicht das Aufblühen der Natur, nicht das Erwachen der nationalen Idee, sondern die Auferstehung Christi! Das war klar und deutlich gesagt: Mein Gott die Ehre. Das brauchen wir: Eine Predigt, die an das Heiligste in uns rührt, aber nicht an das Politische, eine Predigt, die den Sinn der Botschaften Christi, aber nicht politisch-nationalsozialistisch deutet, eine Predigt, die sich zu Christus, aber nicht zu Rosenberg oder Hitler bekennt. Die Gemeinde will einen evangelischen Geistlichen, aber keinen politischen Propagandarede, einen Geistlichen, dem das Kreuz von Golgatha mehr ist als „der deutsche Aar“. Die Gemeinde kann es sich nicht gefallen lassen, daß ihr Gotteshaus zu einem Gaskammeraal herabsinkt. Wir wollen Jesus und sein Licht, alles andere hilft uns nicht.

Zu dem Kirchgang der NSDAP sei folgendes gesagt: Die Kirche braucht meiner Meinung nach keinen befohlenen Kirchgang. Der Mensch soll durch die Erkenntnis seiner Sündhaftigkeit und Kleinheit, durch die Sehnsucht nach Vergeltung oder nach Gemeinschaft getrieben werden, das Gotteshaus aufsuchen. Doch einen geschlossenen Kirchgang der NSDAP würde man sich allenfalls noch gefallen lassen. Über dagegen, daß die Fahne mit dem Hakenkreuz auf dem Altarplatz aufgestellt nimmt, muß mit aller Entschiedenheit Front gemacht werden. Schon neulich berührte es mich eigenartig, daß gewisse Leute mit dem Hakenkreuz an der Brust an den Tisch des Herrn traten. Wo bleibt da ein gewisses Hartgefühl, ein gewisser feiner Takt seinem Mitmenschen gegenüber, ganz abgesehen davon, daß im Gotteshaus allein Gottes Zeichen gilt? Und nun sogar die Fahne! Es ist ein äußerst bedenkliches Zeichen, wenn der 1. Pfarrer (einem weniger einsichtsvollen Parteimitglied wäre es noch zu verstehen) das Hakenkreuz „heilig“ nennt. Das Kreuz von Golgatha allein ist heilig für einen Christen, nicht das Abzeichen einer zeitbegrenzten Partei! Außerdem zeugt es von großer Unkenntnis, wenn derselbe behauptet, hinter dem Hakenkreuz ständen Millionen von Kirchenchristen. Das ist eine niedrige Propagandalüge! Ich möchte einmal wissen, wer von der Auer SS und SA treuer Kirchenbesucher ist: eine erschreckend kleine Zahl. Für die verstreuten Behauptungen der „vielen Mitglieder der Kirchengemeinde

St. Nicolai“, die NSDAP, habe die Gottesdienste geschädigt, sie allein löschten die Existenz unserer Kirche. für diesen Großwahn kann man nur ein Aufschreien übrig haben. Mit großen Schlagworten wird Deutschlands Not und die vorliegende Angelegenheit nicht behoben.

Kirchengemeinde St. Nicolai! Die Stunde ist gekommen, wo du dich entscheiden sollst, ob Dir die Sache einer Partei oder die Sache Gottes und Jesu Christi höher steht! Ein Kirchengemeindemitglied, das eine lebendige Gemeinde will.

Kirche und Politik

Es tut bitter not, daß endlich einmal in der breiten Öffentlichkeit zu der Frage „Kirche und Politik“ Stellung genommen wird. Ich möchte Herrn Pfarrer Lehmann nahelegen, einmal darüber nachzudenken, wie es kommt, daß an den Sonntagen, wo er predigt, bedeutend weniger andächtige Kirchenbesucher versammelt sind, als an solchen, wo Herr Pfarrer Frommhold die Predigt hält. Ist dies Zufall? Ich möchte dies bezweifeln. Ist es nicht vielmehr ein Beweis dafür, daß gerade die überwiegende Mehrzahl unserer Kirchengemeindemitglieder in der Kirche eine zur Seele sprechende Predigt hören wollen, um mit innerem Frieden den Daseinskampf führen zu können, und nicht eine Ansprache, in der der katholische Hitler von einem evangelischen Pfarrer als Reformator gebriefen wird?

Es ist bedauerlich, daß unsere evangelische Kirche gegenüber den nationalsozialistischen Pfarrern noch nichts unternommen hat. Wer für ein positives Christentum eintritt, muß sowohl den Bolschewismus als auch den Nationalsozialismus ablehnen. Ueber den Bolschewismus braucht kein Wort mehr zu fallen, da ja bereits gestern darüber geschrieben wurde. Schon des öfteren wurde auf evangelischen Tagungen betont, daß das Hervorheben der Rasse wider den christlichen Glauben verstoßt. Vor Gott sind alle Menschen gleich. Er fragt nicht: Bist du Deutscher, Franzose oder Reger? sondern: Bist du gut oder böse? Befanntlich führt die NSDAP einen sehr gefährlichen Kampf gegen das Judentum — nicht etwa gegen bestimmte Juden. Ich frage Herrn 1. Pfarrer Lehmann: Ist dies mit der Bibel zu vereinbaren? Ist es möglich, daß das alte Testament einfach abgelehnt wird, weil es von Juden geschrieben wurde? Es gilt doch gerade bei der NSDAP, das Wort aus dem alten Testament: „Auge um Auge, Zahn um Zahn“. Eine Trennung des alten vom neuen Testament macht den christlichen Glauben unmöglich. Ich erinnere nur an das heilige Weihnachtsfest, wo alljährlich aus dem alten Testament die Weissagungen gefungen werden.

Treten die Nazis wirklich so sehr für die Kirche ein? Wenn ja, dann dürfen sie es nicht buiden, daß in ihren Reihen auch Freidenker marschieren! Dies trifft auch in Aue zu!

Ich neige jedenfalls zu der Annahme, daß es der NSDAP weniger um die Kirche zu tun ist, sondern vielmehr darum, mit Hilfe der Kirche das sogenannte Dritte Reich zu errichten.

Wo bleibt eigentlich die Stellungnahme des Kirchenvorstandes? Ein Mitarbeiter in der Kirchengemeinde St. Nicolai.

Kirche und Politik

Ich erlaube mir als einfacher Mensch und fleißiger Kirchenbesucher auch einmal zu diesem Thema Stellung zu nehmen. Wer wie ich seit längerer Zeit die Beobachtung machen mußte, daß unsere Kirche nur zu Festtagen ausnahmsweise und selbst da nicht immer gefüllt war, dem muß wohl der Gedanke kommen, daß da irgendetwas nicht stimmt. Und es ist richtig: Es stimmt nicht mehr.

Die Kirche wird mehr und mehr das Instrument bestimmter politischer Kreise, obwohl gerade die Kirche neutral sein sollte, denn in ihr finden sich doch Leute aller po-

litischen Schattierungen zusammen. Wenn die Kirche und ihre Diener dieser Tatsache nicht mehr Rechnung tragen können, dann darf es eben auch nicht Wunder nehmen, wenn die Gottesdienste immer leerer werden. Der theatralische Aufzug zur Kirche mit Fahnen und sonstigem Alimbiw riecht gar zu sehr nach Rache und Kundenfang.

Menschen, die nur auf Kommando zur Kirche gehen, haben mit christlicher Glaubensgemeinschaft nichts zu schaffen und scheiden von vornherein als Verfechter des kirchlichen Gedankens aus. (Matthäi 7, 15.) Germ. Müller.

Die Steueranteile der Gemeinden für 1932

Um den Gemeinden auch in diesem Jahre einen ungefähren Anhalt dafür zu geben, mit welchen Steuererträgen sie nach dem gegenwärtigen Stande für das Rechnungsjahr 1932 rechnen können, hat das Ministerium des Innern auf Grund der ihm zurzeit bekannten Unterlagen und unter Berücksichtigung des vorläufigen 11. Verteilungsschlüssels, der den Gemeinden demnächst durch die Finanzämter bekannt gemacht werden wird, eine Berechnung dieser Anteile aufgestellt. Danach entfallen auf die Gemeinden 1. als Anteil an der Einkommensteuer auf die Einheit des vorläufigen 11. Einkommensteuer-Rechnungsanteils etwa 2,74 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung etwa 1,82 RM; 2. als Anteil an der Körperschaftsteuer auf die Einheit des vorläufigen 11. Körperschafts-Rechnungsanteils etwa 1,25 Pfg., 3. als Anteil an der Umsatzsteuer auf die Einheit des vorläufigen 11. Einkommensteuer-Rechnungsanteils etwa 4,45 Pfg., auf den Kopf der Bevölkerung etwa 2,62 RM. Die vorstehend genannten Zahlen, deren Zuverlässigkeit wesentlich von der weiteren Entwicklung der Wirtschaftslage abhängt, werden jedoch nur mit allem Vorbehalt gegeben.

Dem Wohlfühlvereinsverein „Sächs. Fechtclub“, der vor kurzer Zeit sein 50jähriges Bestehen feiern konnte, genehmigte das Sächsische Ministerium des Innern im Hinblick auf seine wertvolle Wohlfühlarbeit die Auspielung einer Geldlotterie zum Besten seiner Kindererziehung und der Erhaltung Sächsischer Lungenerkrankten. Ausgespielt werden insgesamt 17 988 Gewinne im Gesamtwerte von 26 000 RM, darunter Höchstgewinn 7000 RM auf ein Doppelloos zu 1 RM und 3600 RM auf ein Einelloos zu 50 Pfg., ferner zwei Hauptgewinne zu je 2500 RM, zwei Prämien zu je 1000 RM, zwei Gewinne zu je 500 RM usw. Doppelloose zu 1 RM sind bei allen Staatslotteriegewinnern und sonstigen Losverkaufsgeschäften zu haben oder direkt zu beziehen durch: Lotterieleitstelle der Sächsischen Fechtclub, Dresden-St., Bismarckstr. 28.

Das Große Los gezogen

Leipzig. In der Mittwochziehung zur Sächsischen Landeslotterie wurde das Große Los gezogen, das auf die Nummer 88 222 fiel, die in einer Leipziger Kollektion gespielt wird. Das Los wird in Zehnteln gespielt. Die glücklichen Gewinner wohnen zum größten Teil in Leipzig. Im Glückraub verblieben eine Prämie zu 200 000 Mark und eine zu 250 000 Mark.

SSJ. gegen Lohnrückstellungen in der Holzindustrie

Dresden. Der Verband Sächsischer Industrieller hat gemeinsam mit dem Landesauschuss Sächsischer Arbeitgeberverbände an den Reichsanwalt ein Telegramm gerichtet, in dem gegen die Absichten des Reichsarbeitsministeriums, in der Sächsischen Holzindustrie durch Verbindlichkeitsklärung eines Schiedsspruchs eine Lohnrückbildung herbeizuführen, protestiert wird. Der Schiedsspruch zwingt die Arbeitgeber zu Lohnrückbildungen von 2 bis 9 Prozent und zerschlägt den in Sachsen herrschenden Arbeitsfrieden. Die auf der Leipziger Messe erzielten Verkaufspreise seien auf der Grundlage der bisherigen Löhne abgeschlossen worden. Nach einer Lohnrückbildung müßten diese Aufträge annulliert werden.

Tausenden von Hausfrauen verkündet das Radio:

Richtig wirtschaften heißt - Sanella nehmen!



Jeden Freitag vormittag: „Sanne und Ella“ die vorbildlichen Hausfrauen plaudern im Radio

Einer der praktischen Ratschläge von „Sanne und Ella“: „Geben Sie Ihren Kindern statt teuren Brotaufstrichs und teuren Belags einfach Sanella aufs Brot, dazu frische Apfel! Das ist gesünder, schmeckt prachtvoll und spart Geld!“

„Sanne und Ella“ haben recht — Sanella ist wirklich köstlich als Brotaufstrich — so nahrhaft und bekömmlich — ebenso wie alle Speisen, die Sie mit Sanella bereiten! Also brauchen Sie wie „Sanne und Ella“ stets Sanella — und lassen Sie sich ihre weiteren Ratschläge nicht entgehen! Verfolgen Sie sie in dieser Zeitung und im Radio — es wird Ihr Vorteil sein!



Von Millionen Hausfrauen bevorzugt!

Die von freiwilligen Arbeitern

Dresden. In einem von der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei eingebrachten Entschlusse wird die Regierung ersucht, dem Landtage umgehend Pläne über die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten vorzulegen und hierbei in erster Linie vorzuziehende Maßnahmen gegen Hochwasserbeschäden sowie Rekonstruktionen ins Auge zu fassen.

Der schiffliche Autotraf kommt nach Chemnitz

Chemnitz. Wie wir erfahren, wird der Sitz der bevorstehenden Vereinigung der drei schifflichen Automobilfabriken DAW, DWA und DWB, in die auch die Wandererwerke ihre Automobilfabrikation einbringen, voraussichtlich nach Chemnitz gelegt werden.

Worms. Wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet. Am Ostermontag wurde von einer aus Auerbach zurückkommenden Familie auf dem Dachboden des dem Strumpffabrikanten Bruno Wilmann gehörenden Anwesens ein starker Dichtschrein wahrgenommen.

Worms. Die Rat der Zeit. Die Summe, die allmählich an die Erwerbslosen zur Auszahlung gelangt, beträgt beim diesjährigen Arbeitsamt 9000 RM und bei der städtischen Beschäftigtenkasse 8000 RM.

Worms. Die Rat der Zeit. Die Summe, die allmählich an die Erwerbslosen zur Auszahlung gelangt, beträgt beim diesjährigen Arbeitsamt 9000 RM und bei der städtischen Beschäftigtenkasse 8000 RM.

Worms. Die Rat der Zeit. Die Summe, die allmählich an die Erwerbslosen zur Auszahlung gelangt, beträgt beim diesjährigen Arbeitsamt 9000 RM und bei der städtischen Beschäftigtenkasse 8000 RM.

Worms. Die Rat der Zeit. Die Summe, die allmählich an die Erwerbslosen zur Auszahlung gelangt, beträgt beim diesjährigen Arbeitsamt 9000 RM und bei der städtischen Beschäftigtenkasse 8000 RM.

Worms. Die Rat der Zeit. Die Summe, die allmählich an die Erwerbslosen zur Auszahlung gelangt, beträgt beim diesjährigen Arbeitsamt 9000 RM und bei der städtischen Beschäftigtenkasse 8000 RM.

Worms. Die Rat der Zeit. Die Summe, die allmählich an die Erwerbslosen zur Auszahlung gelangt, beträgt beim diesjährigen Arbeitsamt 9000 RM und bei der städtischen Beschäftigtenkasse 8000 RM.

Ein Wert für die Jugend

Reichsopfer- und Werbetag für Jugendherbergen

16. und 17. April

Der Reichsverband des Deutschen Jugendherbergs führt am 16. und 17. April mit Hilfe seiner Gau- und Ortsgruppen einen Reichsopfer- und Werbetag für Jugendherbergen durch.

In Hunderttausenden wandern heute deutsche Menschen aus der Enge städtischer Umgebung, um die naturerregende Fühlung mit der Natur zurückzugewinnen.

Wohl haben Sport und körperliche Betätigung an sich ihren großen Wert. Reineswegs soll verkannt werden die Bedeutung des Sports für die Erziehung zu Mut und schneller Entschlossenheit.

Wenig genug finden sich im Volke, die davon wissen, daß wir diese wandernde und wassererregende, ideale Jugend haben, die davon wissen, daß die Wandertage der Jugend großartig von Hildebrandt und Ideologen im Jahre 1907 geordnet wurden.

Man weiß nicht, daß Hunderttausende unserer Söhne und Töchter in Deutschland wandern und in Verbindung mit enger Kameradschaft mit dem schönen deutschen Land den ungenutzten Einflüssen der Stadt zu entgehen suchen.

Deutschlands, weiß über Maßens Grenzen hinaus bekannt, „Der goldene Ähre“ in Wort, geht am 1. April d. J. nachweislich in andere Hände über.

Worms. Die Rat der Zeit. Die Summe, die allmählich an die Erwerbslosen zur Auszahlung gelangt, beträgt beim diesjährigen Arbeitsamt 9000 RM und bei der städtischen Beschäftigtenkasse 8000 RM.

Worms. Die Rat der Zeit. Die Summe, die allmählich an die Erwerbslosen zur Auszahlung gelangt, beträgt beim diesjährigen Arbeitsamt 9000 RM und bei der städtischen Beschäftigtenkasse 8000 RM.

daß ein ganzer Strom durch unsere Jugend geht, die nach der Liebe zum Land, nach der Liebe von aller Entfernung, nach der Rückkehr zur deutschen Mitte von Wandern und Gehen sucht.

Was diese Jugend will mit ihrem Wandern und mit ihren Lieben, mit ihrer Liebe zur Natur und mit der Abwendung von der Entfernung durch die Stadt? Gegengewicht will sie sein gegen die Jugend, die keine Aussicht bietet auf ein hartes, kühnes deutsches Volk der Zukunft.

Das ist das deutsche Wunder, das da erstand, ohne Hilfe der Welt, aus eigener Kraft, aus eigenem Schwung und mit dem eigenen Trieb zur Tat.

Begeißelt ihr das, ihr Großen, ihr Mächtigen, ihr Kleinmächtigen? Erkennt ihr aus Volkserkenntnis, ihr an Geld und Gut Vermögenden? Seht ihr den Weg zur gesunden Zukunft, ihr Hoffungslosen?

Die Ergebnisse der Veranstaltung waren: Wertung nach Zeit: 1. Kahlert (Ch. Ver. f. Luftf. u. Flugw.) 202,5 Sek., 2. Westel (do.) 174 Sek., 3. Heinrich (Wogl. Flugw. Reichsverband) 173,9 Sek., 4. Raden (Ch. Ver. f. Luftf. u. Flugw.) 100 Sek., 5. Hoffe (do.) 96 Sek., 6. Deulich (Verein für Luftfahrt Gera) 89 Sek., 7. Schramm (Wogl. Flugverein Reichsverband) 87 Sek., 8. Sprung (Chemn. Verein f. Luftf. u. Flugw.) 86,2 Sek., 9. Tippmann (do.) 81,7 Sek., 10. Richter (do.) 80 Sek.

Wertung nach Strecke: 1. Heinrich (Wogl. Flugverein Reichsverband) 1700 m, 2. Kahlert (Ch. Ver. f. Luftf. u. Flugw.) 1600 m, 3. Westel (do.) 1200 m, 4. Heinrich (Wogl. Flugverein Reichsverband) 1000 m, 5. Raden (Ch. Ver. f. Luftf. u. Flugw.) 1000 m, 6. Schramm (Wogl. Flugverein Reichsverband) 900 m, 7. Schneider (Ch. Ver. f. Luftf. u. Flugw.) 800 m, 8. Raden (do.) 800 m, 9. Deulich (Verein für Luftfahrt Gera) 800 m, 10. Sprung (Ch. Ver. für Luftf. u. Flugw.) 800 m.

Worms. Die Rat der Zeit. Die Summe, die allmählich an die Erwerbslosen zur Auszahlung gelangt, beträgt beim diesjährigen Arbeitsamt 9000 RM und bei der städtischen Beschäftigtenkasse 8000 RM.

Worms. Die Rat der Zeit. Die Summe, die allmählich an die Erwerbslosen zur Auszahlung gelangt, beträgt beim diesjährigen Arbeitsamt 9000 RM und bei der städtischen Beschäftigtenkasse 8000 RM.

Turnen * Sport * Spiel

Wöchentliches Organ des Vereinten Gauesserges im RRV. und des Westberggebirgsvereins (WV.)

Sportverein Alemannia, a. B., aus Speyer für Sonntag, den 2. April auf dem Sportplatz am Rheinpark: Alemannia 1 - Tanne Thälheim 1, Anstoß 8 Uhr.

Das alte Fußballspiel wird nun schon seit Jahrzehnten in der D. gepflegt. Die Spieljahre in diesem alten herrlichen Turnerspiel verlaufen mehr oder weniger gleichartig.

Fußball in der schifflichen Turnerschaft 1921

Das alte Fußballspiel wird nun schon seit Jahrzehnten in der D. gepflegt. Die Spieljahre in diesem alten herrlichen Turnerspiel verlaufen mehr oder weniger gleichartig.

Das alte Fußballspiel wird nun schon seit Jahrzehnten in der D. gepflegt. Die Spieljahre in diesem alten herrlichen Turnerspiel verlaufen mehr oder weniger gleichartig.

Das alte Fußballspiel wird nun schon seit Jahrzehnten in der D. gepflegt. Die Spieljahre in diesem alten herrlichen Turnerspiel verlaufen mehr oder weniger gleichartig.

Das alte Fußballspiel wird nun schon seit Jahrzehnten in der D. gepflegt. Die Spieljahre in diesem alten herrlichen Turnerspiel verlaufen mehr oder weniger gleichartig.

Das alte Fußballspiel wird nun schon seit Jahrzehnten in der D. gepflegt. Die Spieljahre in diesem alten herrlichen Turnerspiel verlaufen mehr oder weniger gleichartig.

Table with 2 columns: Location and Number of Members. Includes Turngau Chemnitzer Industriegebiet (60 Mannschaften), Müde-Mühle (125), Voglsand (70), Nordhofen (80), Leipziger Schichtfeld (220), Total 1155 Mannschaften.

Segelflug im Erzegebirge

Was ganz Sachen waren an den heißen Osterfesttagen die Modellflieger der Segelflugguppe des Deutschen Luftfahrt-Verbandes (DLV) zum diesjährigen Segelflug-Modellwettbewerb auf dem Gelände der Segelfluggruppe Schwarzenberg-Nachbau zusammengekommen.

Die Beteiligung war über Erwarten hoch. Insgesamt waren 75 Modelle gemeldet, die unermüdet in dem meist recht ungünstigen Wind geflatterten wurden.

Die Zahl der gemeldeten Starts betrug am ersten Tag 260, am 2. Tag 270, insgesamt also 530.

Der Erfolg zeigte sich denn auch am Montag bei der Verteilung, wozu der Chemnitzer Verein für Luftfahrt und Flugwesen den Höhenantrieb der ausgeflogenen Modelle „abtransportieren“ konnte.

Die längste Zeit innerhalb des Wettbewerbs lag das Modell von Kahlert (Ch. Ver. f. Luftf. u. Flugw.) mit einem Flug von 222,5 Sek. Damit wurde die vorläufige Bestleistung (118 Sek.) ganz erheblich überboten, ja sogar der Rekord (82 Sek.) ge-

Harmonie der Rebellsternen

Was hervorragende Leistung deutscher Technik sind die riesigen Rebellsternen der beiden deutschen Dampfer „Dresden“ und „Europa“, aber die Fähigkeit in der Hochsee zu segeln wurde. Etwa tausend Kilogramm ist jeder dieser ungeheuren Dampfer schwer.

Die Segelsternen sind gebaute Gegenstücke. Ein braver schweizerischer Holzbock in Basel hat beinahe in Ohnmacht, als er plötzlich ahnungslos den Rufen eines Rebellsterns brennt und ihm ein vollständiges Segelstern entgegen grüßt.

Die Segelsternen sind gebaute Gegenstücke. Ein braver schweizerischer Holzbock in Basel hat beinahe in Ohnmacht, als er plötzlich ahnungslos den Rufen eines Rebellsterns brennt und ihm ein vollständiges Segelstern entgegen grüßt.

Die Segelsternen sind gebaute Gegenstücke. Ein braver schweizerischer Holzbock in Basel hat beinahe in Ohnmacht, als er plötzlich ahnungslos den Rufen eines Rebellsterns brennt und ihm ein vollständiges Segelstern entgegen grüßt.

Die Segelsternen sind gebaute Gegenstücke. Ein braver schweizerischer Holzbock in Basel hat beinahe in Ohnmacht, als er plötzlich ahnungslos den Rufen eines Rebellsterns brennt und ihm ein vollständiges Segelstern entgegen grüßt.